

Churchill und Eden nach Paris

Verteidigungsdebatte im Unterhaus

LONDON. Premierminister Churchill und Außenminister Eden werden sich am 17. Dezember zu Besprechungen mit dem französischen Regierungschef Pleven und Außenminister Schuman nach Paris begeben, wie am Donnerstag in London bekannt wurde. Die Konferenz ist auf Ersuchen Großbritanniens angesetzt worden und dürfte im wesentlichen das Ziel haben, sich über die französische Haltung in gemeinsam interessierenden Fragen zu informieren, bevor Churchill und Eden im Januar zu Unterredungen mit Präsident Truman nach Washington reisen.

Zu Beginn der Verteidigungsdebatte im britischen Unterhaus erklärte Churchill am Donnerstag, die Gefahr eines dritten Weltkrieges sei jetzt geringer als zur Zeit der Berliner Blockade im Jahre 1948. Mit der Einführung der abschreckenden Maßnahmen gegen die Aggression sei diese Gefahr nach Ansicht seiner Regierung ständig zurückgegangen. Churchill, der auch das Amt des Verteidigungsministers inne hat, unterstrich die Entschlossenheit der konservativen Regierung, das Aufrüstungsprogramm mit größter Beschleunigung fortzusetzen. Sorge bereite die Langsamkeit im Aufbau der Royal Air Force: „Wir dürfen nicht vergessen, daß die sowjetischen Luftstreitkräfte nicht nur in ihrer Zahl, sondern auch in ihrer Qualität furchtbar sind.“

Der Premier bestätigte die „beabsichtigte enge Verbindung Großbritanniens mit einer europäischen Armee“. Sie werde hergestellt, sobald die Pariser bzw. die Straßburger Verhandlungen über die Aufstellung der Europaarmee abgeschlossen seien. „Wir gedenken nicht, in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft aufzugehen, aber wir sind mit ihr eng verbunden. Es muß eine Europaarmee geschaffen werden und Deutschland darin einen ehrenvollen Platz einnehmen.“ Diese Forderung habe er schon vor einem Jahr erhoben.

117 Tote — 338 Verwundete

Anglo-ägyptische Bilanz

KAIRO. Das ägyptische Innenministerium gab bekannt, daß in den sieben Wochen seit Aufkündigung des Vertrags mit Großbritannien 117 Ägypter getötet und 338 verwundet worden seien. Am Mittwochmittag wurde in Kairo der Ausnahmezustand verkündet, nachdem ägyptische Polizei das Feuer auf Arbeiter und Studenten, die sich zu Protestdemonstrationen gegen die jüngsten Zwischenfälle in Suez zusammengedrängt hatten, eröffnen mußte. 40 Studenten und 12 Polizeibeamten wurden verletzt. Durch verschiedene Sprengstoffanschläge wurde in der Hauptsache materieller Schaden angerichtet.

Abrüstungsverhandlungen ohne Erfolg

Ostzone lehnt Wahlprüfungskommission ab / Deutsche heute nach Paris

PARIS. Der Abrüstungsausschuß der vier Großmächte hat im Pariser Palais de Chaillot gestern eine weitere Sitzung abgehalten, ohne jedoch in einem wesentlichen Punkt Einigung zu erzielen. Man nimmt an, daß die Delegierten heute ihren Bericht fertigstellen werden, der am Montag dem Politischen Ausschuß der Vollversammlung vorgelegt wird. Wyschinski wollte wiederum nicht auf die Einzelheiten einer praktischen Abrüstung eingehen, sondern wiederholte seine allgemeine Forderung, daß alle Großmächte ihre Rüstungs- und Truppenstärke um je ein Drittel einschränken sollten.

In geheimer Abstimmung hat die Vollversammlung Chile und Pakistan als neue, nichtständige Mitglieder in den Weltfriedensrat gewählt.

Im übrigen scheint sich im Pariser Viermächte-Gespräch eine neue Phase anzubahnen. Der Präsident der UN-Vollversammlung und Vorsitzende des Unterausschusses für Abrüstungsfragen, Padilla Nervo, teilte gestern Abend noch mit, daß er nunmehr außerhalb des Ausschusses direkt mit den Vertretern der vier Großmächte Verhandlungen über das Abrüstungsproblem aufnehmen wolle. Er habe diesen Vorschlag den Delegierten unterbreitet.

Die Sowjetzonenregierung hat die Einsetzung einer Wahlprüfungskommission der Vereinten Nationen als „Zumutung“ abgelehnt. Eine solche Prüfungskommission sei eine grundlegende „Verletzung der Demokratie“. Bezüglich des gesamtdeutschen Wahlgesetzes vertritt die Ostzonenregierung die Auffassung, daß neben den Parteien alle Massenorganisationen und Vereinigungen das Recht haben müssen, in allen Wahlkreisen ihre Kandidaten aufzustellen. Ferner wird die Forderung der Ostzonen-FDJ auf Gewährung des Wahlrechts an alle Jugendliche über 18 Jahre unterstützt. Die Sowjetzonenregierung schiebt auch trotz der vom zweiten politischen Ausschuß der Vollversammlung beschlossenen Einladung keine Vertreter nach Paris, da den Vereinten Nationen das Recht bestritten wird. Sie lehnt mit den gesamtdeutschen Wahlen überhaupt zu befehlen. Die Aufforderung der UN an die Bundesrepublik und an die Sowjetzonen,

Gebhard Müller: Der 9. Dezember ist für die Zukunft entscheidend

Ministerpräsident Maier wirbt für Südweststaat / Wohleb „Mit Zähnen“

TÜBINGEN. Über den Süddeutschen Rundfunk sprach gestern Abend der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller zu der Volksabstimmung über die Neuordnung der Ländergrenzen im südwestdeutschen Raum am kommenden Sonntag. Dr. Müller führte aus, daß sich der Kampf der Altbadener im Grunde nicht gegen die Württemberger, sondern gegen die Südweststaatanhänger, gleichgültig ob sie Württemberger oder Badener sind, richte. Hinter diesen Angriffen stecke ein wahlüberlegtes System. Man wolle im Badischen eine Anhängerschaft gegen den Südweststaat gewinnen und gleichzeitig in Württemberg eine Gegnerschaft gegen ihn schaffen. Die Württemberger sollten so gereizt werden, daß sie zwar Gegner Badens werden — das nimmt man in Kauf — aber tatsächlich als Bundesgenossen Wohlebs wirken, indem sie aus Verärgerung gegen den Südweststaat stimmen oder aber der Abstimmung fernbleiben. Je massiver, gehässiger und unsachlicher die Angriffe seien, eine desto bessere Wirkung erholte man sich von ihnen. Man solle einer solchen Kampfweise die einzig richtige Antwort durch Stimmabgabe für den Südweststaat erteilen. Wenn sie vor der Zukunft bestehen wollten, so seien die Badener und Württemberger auf Gedeih und Verderben aufeinander angewiesen. Die Gelegenheit, am 9. Dezember ein großes Werk auch für ganz Deutschland zu schaffen, werde sich sicher nicht wiederholen, sie müsse deshalb jetzt genutzt werden.

Der Stuttgarter Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier führte am Donnerstag auf einer Versammlung in Tübingen aus, das Volk werde mit seiner Entscheidung am Sonntag gleichzeitig mitbestimmen, ob wir in Zukunft in der Bundesrepublik wenig oder gar nichts, oder ob wir etwas bedeuten werden. Der Südweststaat sei kein Abschied von Württemberg. Das gute, alte Württemberg gehe vielmehr mit seinen Menschen in den neuen Staat. Nicht die Situation von heute dürfe man zugrunde legen, sondern die Situation, wie sie in fünf oder zehn Jahren sei, müsse man sich vorstellen. Die Kämpfe von heute wären dann vergessen, die Wunden vernarbt. In der Südwestecke Deutschlands aber werde ein anständiges und angesehenes, gesundes und leistungsfähiges Staatswesen bestehen.

Staatspräsident Leo Wohleb betonte auf einer Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Badener in Karlsruhe, man werde Baden „mit Zähnen und Klauen“ verteidigen. Diese

deutsche Vertreter nach Paris zu entsenden, wird in den Ostzonenzeitungen überhaupt nicht erwähnt.

Der zweite politische Ausschuß der UN-Vollversammlung hat am Mittwoch die Debatte über gesamtdeutsche Wahlen bis zur Ankunft der deutschen Vertreter vertagt. Der Ausschuß stellte zuvor klar, daß er, falls die Ostzonenrepublik die Einladung ablehnen sollte, allein die Vertreter der Bundesrepublik anhören werde. Der westdeutschen Delegation, die sich heute nach Paris begibt, werden der CDU/CSU-Bundestagsfraktionsvorsitzende Dr. Heinrich v. Brentano, Bundestagsvizepräsident Dr. Hermann Schäfer und der regierende Berliner Bürgermeister, Prof. Reuter, angehören.

„Freie Partnerschaft“

Bundeskanzler Adenauer im Unterhaus / Fortsetzung der politischen Gespräche

LONDON. In seiner zweiten Rede vor einem großen politischen Forum — auf Einladung der königlichen Gesellschaft für internationale Fragen im Chatham-House bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstagabend die „Wiedervereinigung Deutschlands in einer freien Partnerschaft mit der europäischen Gemeinschaft“ als die Grundlage der deutschen Politik.

Die Bundesregierung sei entschlossen, von ihren verfassungsgemäßen Mitteln mit aller Entschiedenheit Gebrauch zu machen, um antidemokratische Tendenzen im Keim zu ersticken. Die Erhaltung Europas sei von der Verwirklichung demokratischer Grundsätze und der Schaffung internationaler Zusammenhänge abhängig.

Am Donnerstagnachmittag erschien der Bundeskanzler auf der Glasterrasse des Unterhauses, um kurze Zeit der Parlamentsdebatte zuzuhören. Außerdem traf er mit dem Führer der Labour-Opposition, Clement Attlee, und dem ehemaligen Außenminister Herbert Morrison, mit den Führern der Liberalen Partei im Unter- und Oberhaus, Clement Davies und Viscount Samuel und

Erklärung Wohlebs scheint keine Phrase zu sein, wie sich aus einer Anordnung des badischen Innenministeriums ergibt. Das Freiburger Innenministerium hat die Landratsämter und Gemeinden angewiesen, bei der kommenden Volksabstimmung Stimmzettel, auf die bei der Frage I nach der Bildung des Südweststaates in den dafür vorgesehenen Kreis an Stelle eines Kreuzes ein „Nein“ geschrieben ist, als gültige Stimmen für die Wiederherstellung der alten Länder zu werten. Wird im umgekehrten Fall aber in den Kreis bei der 2. Frage ein „Nein“ geschrieben, so soll diese Stimme nicht als Bekenntnis für den Südweststaat gelten, sondern ungültig sein. Das badische Innenministerium beruft sich bei dieser Auslegung auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, in dem festgestellt worden war, daß die beiden Fragen auf dem Stimmzettel in keinem unmittelbaren Verhältnis zueinander ständen.



Premierminister Winston Churchill in der Unterhaltung mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer

Bemerkungen zum Tage

Ohne Kontrolle?

hr. Die Ablehnung der ostzonalen Regierung, die Voraussetzungen für die Abhaltung freier Wahlen in dem von ihr kontrollierten Gebiet durch neutrale Beobachter der Vereinten Nationen prüfen und überwachen zu lassen, enthüllt — sollte sie endgültig sein — die ganze mit so viel Theaterdonner aufgelegte gesamtdeutsche Initiative der Herren Grotewohl, Pieck und Ulbricht als das, wofür wir sie schon früher zu halten gereizt waren: Als ein propagandistisches Manöver im sowjetischen Auftrag, das dazu dienen sollte, die Eingliederung Westdeutschlands in die demokratische Welt zu verschleppen oder zu verhindern. Ob man in Pankow und Karlshorst überhaupt daran denkt, Wahlen zuzulassen, steht noch nicht fest. Auf alle Fälle aber scheint man keine freien Wahlen zu wollen, wie sie Westdeutschland verlangen muß.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir unsere mitteldeutschen Schwestern und Brüder gern aus dem sowjetischen KZ befreien und sie, selbst unter größten materiellen Opfern, wieder in diese, die freiheitliche und deutsche Lebensform einbeziehen möchten. Wir würden ihnen aber einen schlechten Dienst erweisen, wenn dieser Befreiungsversuch, weil ungenügend vorbereitet und gesichert, damit enden würde, daß nicht nur Mitteleuropa nicht befreit, sondern Westdeutschland ebenfalls hinter dem eisernen Vorhang verschwinden wäre. Wer sollte sich dann der Deutschen annehmen? Wer nimmt sich heute der Tschechen oder der Ungarn oder der Rumänen an? Das soll gewiß nicht heißen, daß wir in Zukunft das Thema „Gesamtdeutsche Wahlen“ wieder in Vergessenheit geraten lassen sollten.

Im Gegenteil. Wir fordern freie und kontrollierte Wahlen. Grotewohl und Genossen sind damit in einer Zwangslage. Wenn ihr letzter Schritt, die Ablehnung der UN-Kontrolle, für uns hier im Westen eine neue ernste Mahnung darstellt, das Gefühl nicht über den Verstand siegen zu lassen, so hat sich unsere Position ihnen gegenüber nur verbessert. In Pankow wird nämlich sehr klar gerechnet und das Gefühl für die Massenversammlungen reserviert. Bei uns jedoch hatte man in dieser Frage leider vielfach den umgekehrten Eindruck.

Jetzt gilt's

oz. In den letzten Tagen war immer wieder das Argument zu hören, wozu am 9. Dezember abstimmen, da es doch allein von Nordbaden abhängt, ob der Südweststaat zustande kommt oder die alten Länder wieder hergestellt werden. Hier liegt ein Irrtum vor, der geradezu katastrophale Auswirkungen haben könnte. Es ist nämlich nicht nur eine Mehrheit in drei der vier Abstimmungsbezirke, sondern auch eine Gesamtmehrheit notwendig. Daher wäre bei sehr geringer Wahlbeteiligung in Württemberg-Hohenzollern und in Nordwürttemberg bei einem nur geringen Stimmenübergewicht in Nordbaden und bei einer hohen Wahlbeteiligung in Südbaden — falls dort Wohleb in der Zwischenzeit gegenüber der Probabstimmung vor einem Jahr noch wesentlich an Boden gewonnen hätte — denkbar, daß trotz Mehrheit für den Südweststaat in drei Bezirken die Stimmen nicht ausreichen bei Gegenüberstellung aller Stimmen im südwestdeutschen Raum. Wir wollen uns lieber nicht auf das Ergebnis des Instituts für Demokratie in Allensbach (Bodensee) verlassen, das ermittelte, daß in Nordbaden 60 Prozent für den Südweststaat stimmen werden, so angenehm uns das klingen mag.

Wer also am Sonntag nicht abstimmt, gibt damit u. U. den Südweststaatsregnern seine Stimme. Zu beachten wäre schließlich noch, daß eins überhaupt nicht zur Debatte steht: der status quo. Entweder wird der Südweststaat gebildet, oder werden die alten Länder Württemberg und Baden wieder hergestellt. Ein drittes gibt es nicht. Man stimmt also keineswegs für den status quo, wenn man nicht abstimmt.

Zum zweiten Abstimmungsthema, der Verlängerung der Legislaturperiode des Landtags ist nochmals anzumerken, daß bei Ablehnung die Neuwahl eines Landtags, der in jedem Falle nicht viel länger als einen Monat existieren würde, notwendig wäre. Die Kosten einer Neuwahl wie die neuerliche Mühsal des Wählens dürfte sich demnach kaum bezahlen machen. Hinterher wäre jede Kritik an diesen Konsequenzen sinnlos. Fassen wir zusammen: Wir dürfen nicht in letzter Stunde schwach werden und etwa durch Fernbleiben unseren Unwillen über das jahrelange Hin und Her kundtun oder uns von faulen Argumenten beeindrucken lassen. Die Entscheidung fällt in den Wahllokalen.

Europäische Postunion

Aktives Straßburger Wochenende

STRASSBURG. Die Beratende Versammlung des Europarates hat sich in Straßburg mit 74:0 Stimmen bei zwei Enthaltungen für die Bildung einer europäischen Postunion ausgesprochen. Die französische Regierung wurde aufgefordert, als ersten symbolischen Vorläufer für eine europäische Einheit „die Briefmarke eine Serie Postwertzeichen des Europarates anzusetzen. Eine Postunion würde bedeuten, daß für Postsendungen innerhalb der Union nur die Fernsprechtsgebühren erhoben würden. Im Telefon- oder Telegraphenverkehr würde nur die Entfernung ausschlaggebend sein. Die Zuschläge für den Auslandsverkehr würden auch hier wegfallen.“

Der amtlichen Mitteilung des Europarates zufolge verspricht das Wochenende in Straßburg erhebliche politische Aktivität. Am Samstag wird der italienische Ministerpräsident de Gasperi zu der Beratenden Versammlung sprechen. Bundeskanzler Adenauer, der französische Außenminister Schuman und sein belgischer Kollege Paul van Zeeland sollen am Montag an der Debatte über „Europas zukünftige Politik“ teilnehmen.

Mehrheit für Investitionshilfe

Bundestag setzt Grenze bei Krankenversicherung auf 500 DM fest

BONN. In seiner 179. Sitzung am Donnerstag verabschiedete der Bundestag das Investitionshilfegesetz in zweiter Lesung. Das Gesetz, durch das die gewerbliche Wirtschaft eine Milliarde DM für die Grundstoffindustrie aufbringen soll, dürfte nach den Mehrheitsverhältnissen des Donnerstag auch in dritter Lesung angenommen werden, obwohl der bisher abgelehnte Paragraph 1 des Gesetzes noch nicht wieder diskutiert worden ist.

Im Verlauf der zweiten Lesung wurden Änderungsanträge angenommen die u. a. festlegen, daß gewerbliche Betriebe, in Notstandsgebieten von der Aufbringungspflicht befreit bleiben. Auch die Binnenschifffahrt, die nicht bundeseigene Eisenbahn, die öffentlichen Verkehrsbetriebe und die Binnenschifffahrt werden ausgenommen. Eine weitere Änderung, die dem Gesetz einen Paragraphen 36 a beifügt, soll die Möglichkeit einer stärkeren Preiskontrolle schaffen.

Im Verlauf der Debatte kam es erneut zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition. Während die Regierungsparteien und Finanzminister Schäffer betonten, daß durch die Investitionshilfe die gesamte Volkswirtschaft eine Produktionssteigerung und damit auch eine Erhöhung des Steueraufkommens erfahren werde, vertrat die SPD die Auffassung, daß die Investitionshilfe kein Opfer der gewerblichen Wirtschaft, sondern ein Geschäft sei. Das Gesetz, das der Sprecher der Opposition, Dr. Koch, als eine Bankrotterklärung der Bundesregierung bezeichnete, werde preistreibend wirken und durch die Begünstigung der Selbstfinanzierung neue Steuern notwendig machen, von denen wieder die breite Verbraucherschaft betroffen werde.

Zuvor hatte der Bundestag in erster Beratung folgende Gesetze gebilligt: ein Gesetz, das die Antragsfrist im Rahmen der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Angehörigen des öffentlichen Dienstes verlängern soll, das Gesetz über die Errichtung einer Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und ein Gesetz über die einstweilige Außerkraftsetzung von Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Am Mittwoch hat der Bundestag die Er-

höhung der Pflichtgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung von bisher 375 auf 500 DM Monatsentkommen beschlossen. Die Regierung soll umgehend einen Gesetzentwurf vorlegen, der diese neue Grenze gesetzlich verankert. Bei der Abstimmung über die erste Änderung des Grundgesetzes, die der Bundesregierung weitgehende Weisungsmöglichkeiten bei der Durchführung des Lastenausgleichs geben sollte, kam die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht zustande. Die Abstimmung wird nun nach Rückkehr der an der Europaisierung in Straßburg teilnehmenden Abgeordneten fortgesetzt.

Grenzen des Bundesgebiets gesperrt

Großfahndung nach den Sprengstoffattentätern geht weiter / Neue Drohbriefe

BREMEN. Am Mittwoch sind im Rahmen der Großfahndung nach dem Aufgeber der Bombenpakete alle Grenzen des Bundesgebietes gesperrt worden. Die Ermittlungen der „Sonderkommission S“ über die Sprengstoffattentate in Bremen und Eystrup haben jetzt zu Anhaltspunkten geführt, die eine Großfahndung in ganz Europa ausgelöst haben. Die Kommission gab eine genaue Beschreibung des vermutlichen Täters heraus: Alter 27 bis 36 Jahre, schlank, langes, dunkles Haar mit leichten Ansätzen zu Koteletten, blaues, mädchenhaft wirkendes Gesicht, gradlinige Nase, leicht wiegende Gangart (Tangojüngling), helle Stimme. Kleidung: brauner Filzhut in Flachrandform, heller kamelhaarartiger, weiter Mantel in Ulsterform, zweifelhig, mit Randgurt sowie braune Lederhandschuhe. Die Verfolgung eines zweiten Mannes ist aufgenommen worden, der zusammen mit dem Auslieferer der Pakete unmittelbar nach der Explosion in den „Bremer Nachrichten“ bei dem Zeitungsgebäude gesehen worden ist: 20 bis 24 Jahre alt,

Die zweite Lesung des Feststellungsgesetzes zum Lastenausgleich wurde abgeschlossen und auf Antrag der Regierungsparteien festgelegt, daß auch Ostschäden von Nichtvertriebenen an Wirtschaftsgütern und Reichsmarkspareinlagen festgestellt werden sollen. Es wird in der gegenwärtigen Fassung des Gesetzentwurfes ausdrücklich hervorgehoben, daß die Feststellung nach diesem Gesetz keinen Anspruch auf Berücksichtigung im Lastenausgleich begründet. Ob und wieweit festgestellte Schäden im Lastenausgleichgesetz berücksichtigt werden, bestimmt das Gesetz über den Lastenausgleich selbst, mit dem nach Ansicht politischer Kreise in Bonn nicht vor dem Frühjahr des kommenden Jahres zu rechnen ist. Ein Gesetzentwurf über die Änderung des Notopfers Berlin wurde an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

1,65 m groß, volles Gesicht und aufgeworfene Lippen; trägt grau-grün-rot kariertes Oberhemd und graubraunen Sportanzug mit Knickerbockerhose.

Der bei der Explosion ums Leben gekommene Chefredakteur der „Bremer Nachrichten“ und Vorsitzende der Bremer CDU, Dr. Adolf Wolfard, ist am Mittwoch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden.

Die Mitarbeit der Bevölkerung an der Aufklärung der Attentate ist äußerst rege. Über 200 brauchbare Anregungen sind bei der Sonderkommission eingegangen. Die Personalbeschreibung der Täter ist in 10.000 Plakaten an alle Polizeistellen verteilt worden. Nach einigen anderen Zeitungen hat jetzt auch die in Frankfurt erscheinende „Abendpost“ Drohbriefe erhalten. Auch bei der „Stuttgarter Zeitung“, der „Rheinischen Post“ und der „Hannoverschen Presse“ sind Drohbriefe eingegangen.

Kleine Weltchronik

Zehn Bergleute getötet, Essen. — Auf der Zeche „Matthias Stinnes“ in Essen-Karnap, die in der Nacht zum Donnerstag von einem Grubenbrand heimgesucht wurde, sind inzwischen neun von zehn Toten geborgen worden. Weitere Menschenleben sind nicht mehr in Gefahr.

Verheerender Vulkanausbruch, Manila. — Mit verheerender Gewalt ist der Vulkan Hibok Hibok auf der kleinen Philippineninsel Camiguin in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag zum dritten- und viertenmal ausgebrochen. Neue Opfer haben die Eruptionen nicht gefordert. Die Einwohner der sieben Dörfer am Hang des Berges ruhen bereits unter den Lavaströmen der ersten Eruptionen. Die Zahl der Toten liegt zwischen 500 und 2000.

Omnibus rast in Marschkolonne, Chatham (England). — In voller Fahrt raste in Chatham ein Omnibus in einer schwach beleuchteten Straße in eine Marschkolonne der königlichen Seekadetten. 23 Jungen wurden auf der Stelle getötet und 19 weitere zum Teil schwer verletzt. Die Jungen waren alle im Alter von 10-14 Jahren.

Grandval: Frankreich bleibt, Straßburg. — Der französische Hohe Kommissar an der Saar, Gilbert Grandval, hat nachdrücklich erklärt, Frankreich denke nicht daran, seine Wirtschaftsunion mit der Saar aufzugeben. Eine Volksabstimmung, ob die Saar zu Frankreich oder zu Deutschland gehören wolle, sei „völlig unnötig“.

Häftlingsentlassung des Bischofs von Danzig, Berlin. — Katholische Geistliche, die früher in Danzig tätig waren und jetzt im Bistum Berlin wirken, haben erfahren, daß der katholische Bischof von Danzig, Dr. Karl-Maria Speit, aus einer polnischen Strafanstalt entlassen worden ist. Die Polen hatten ihn 1946 zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Flucht im Schlafanzug, Straßburg. — Der britische Staatssekretär für den Überseehandel, Henry Hopkinson, der die Leitung der britischen Europadelegation übernommen hat, mußte am Montagmorgen im Schlafanzug aus einem bren-

nenden Schlafwagen des Schnellzuges Paris-Straßburg flüchten. Der Wagen brannte völlig aus, das Feuer ist auf das Heißlaufen einer Achse zurückzuführen.

Hochwasser in Kalifornien und Columbien, San Francisco. — Neue heftige Stürme und schwere Regenfälle haben im nördlichen Kalifornien und in Columbien beträchtliche Überschwemmungsschäden angerichtet. In Kalifornien sind neun, in Columbien zwölf Personen ertrunken.

Heuß ehrte Bundesieger, Bonn. — Den 37 Bundesiegern und -siegerinnen des praktischen Leistungswettbewerbs der Handwerksjugend überreichte Bundespräsident Heuß am Mittwoch in Bonn die Ehrenurkunde und ein Erinnerungsgeschenk. Zwei der 37 Bundesieger kamen aus Württemberg-Hohenzollern.

Deutsche Frauen in Sibirien, Berlin. — Rund 35.000 Deutsche, vor allen Dingen Frauen, die 1945 von den Sowjets aus Ostdeutschland verschleppt worden seien, hätten sich 1950 in einem Lager im nordöstlichen Sibirien befunden, berichtete der 29jährige Helmut Böller, der jetzt aus sibirischer Haft entlassen wurde, in Berlin.

Tübinger Studenten in Straßburg, Straßburg. — Eine Gruppe von 35 Studenten der Tübinger Universität traf gestern zu einem eintägigen Besuch in Straßburg ein, um sich durch persönliche Augenschein von der Arbeit der europäischen Beratenden Versammlung zu unterrichten. Die Studenten wurden von deutschen Abgeordneten der Regierungsparteien und der Opposition begrüßt, die Fragen beantworteten.

Neuer Wellenplan unterzeichnet, Genf. — Delegierte von 65 Staaten unterzeichneten am Mittwoch in Genf nach 3/monatigen Beratungen ein internationales Abkommen über die Neuverteilung der Wellenlängen. Die Sowjetunion und ihre osteuropäischen Satelliten lehnten die Unterzeichnung ab. Die Neuverteilung war vor allem durch das Anwachsen des Flugfunkverkehrs in den letzten Jahren notwendig geworden.

Studenten-Schiacht

Fatimi droht

TEHERAN. Das Zentrum der persischen Hauptstadt war am Donnerstagvormittag der Schauplatz wilder Schlächten zwischen rund 5000 Studenten, Tausenden von antikommunistischen Nationalisten und mehreren hundert Polizisten. Der rücksichtslos mit Gummiknüppeln und Gewehrköben zuschlagenden Polizei gelang es erst nach fünf Stunden, die Ruhe wieder herzustellen. Mindestens drei Personen wurden getötet und über 200 verletzt. Etwa 100 Demonstranten wurden festgenommen. Die Studenten-Demonstrationen, für die die kommunistische Tudeh-Partei verantwortlich gemacht wird, war von der Regierung verboten worden.

Der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Fatimi erklärte Mitte der Woche, man beabsichtige, die westlichen Länder in ultimativer Form aufzufordern, ihre OLAufträge bis zu einem bestimmten Termin einzureichen, da sie sich sonst damit abzufinden hätten, daß sie von der Befeuerung ausgeschlossen würden. Man werde dann das Öl der Sowjetunion und anderen Ostblockstaaten anbieten. Etwa 200 Angebote verschiedener Käufer lägen bereits vor.

Aus „symbolischen Gründen“

Plevenplan-Konferenz in Straßburg

STRASSBURG. Die Außenminister der sechs Plevenplanstaaten, unter ihnen Bundeskanzler Adenauer, werden am kommenden Dienstag in Straßburg zu zweitägigen Besprechungen über die politischen, finanziellen und militärischen Aspekte der Europaarmee zusammenkommen. Wie von zuständiger Seite verlautet, werden auf dieser Konferenz „entscheidende und abschließende Maßnahmen für die Bildung der Europaarmee“ getroffen werden. Die Konferenz, die ursprünglich in der zweiten Dezemberhälfte in Paris stattfinden sollte, sei aus „symbolischen und praktischen Gründen“ nach Straßburg verlegt worden.

Bundeskanzler Adenauer wird bereits am Montag in Straßburg eintreffen und am Nachmittag vor der Beratenden Versammlung des Europarates sprechen. An der Plevenplan-Konferenz nehmen neben Adenauer der französische Außenminister Schuman, der italienische Ministerpräsident und Außenminister de Gasperi und die drei Außenminister der Beneluxstaaten teil. Adenauer wird von Staatssekretär Hallstein, von Sicherheitskommissar Theodor Blank sowie den Generälen a. D. Speidel und Housinger begleitet werden.

Der „Maulkorbparagraph“

Staatssekretär Lenx für Überprüfung

BONN. Der Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Dr. Otto Lenx, vertrat am Mittwoch in Bonn als seine persönliche Ansicht, daß der § 353 c des Strafgesetzbuches, der sogenannte „Maulkorbparagraph“, dringend überprüft werden müßte. Dieser Paragraph dürfe in keiner Weise als „Knigge“ für Journalisten angesehen oder zum „Berufsrisiko“ des Journalisten werden. Sowohl von den Journalisten als auch von denjenigen, die sich in den Behörden mit Presseauskünften zu befassen hätten, müsse die Sorge genommen werden, daß sie in die Fallstricke des § 353 c gerieten.

Lenx trat dafür ein, daß diese Frage zwischen Vertretern der Bundesregierung und der Presse diskutiert und dabei geprüft würde, ob der Paragraph in seiner gegenwärtigen Fassung bestehen bleiben könne. Die zwischen Presse und Bundesregierung aufgetretenen Spannungen müßten sobald als möglich beseitigt werden. Eine befriedigende Regelung für die Auskunftspflicht aller Behörden sei notwendig, eine besondere gesetzliche Regelung jedoch unnötig, da sich die Auskunftspflicht unmittelbar auf dem im Grundgesetz verankerten Prinzip der Pressefreiheit ergebe.

Aufwache in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Ein Neger steppt. Er zuckt ein wenig mit den Schultern, er steppt, leise, ganz zart, Jatschata-ta latsch, latsch, er klopft mit einem Stückchen immer im Stepptakt die Wand ab, er ist locker in den Knien, als könne er die Beine wegschlenkern, tatta-ta... er steppt rückwärts, er steppt vorwärts, er läßt die Arme pendeln, er geht in die Knie und scheint sich die Beine nach rückwärts zu drehen, er macht mit den Händen greifende Bewegungen und wird mit dem Spiel der Sohlen leise, nur seine Knie arbeiten, so fährt ein Schlafwagenexpres über die Schienenstraße, legt sich rechts und links in die Kurven und fährt, fährt und fährt... tatta... tatta... tatta...

Zum Schluß der Vorstellungen wurde „Dixie“ gesungen, Musik, Farben, Stimmen der Girl-Chöre und langer schwingender Rhythmus, „Dixie!“

Dixie ist Amerika, Dixie ist Gottes eigenes Land, Dixie ist Amerikas „Home sweet Home“ im Schmus- und Stepptempo.

So kamen Dixon Young und Donoga nach New Orleans.

Der Direktor des Show-Boats machte Bankrott. Der Kassier, ein pockennarbiger Grieche, ging mit der Kasse durch. Young und Donoga standen auf der Straße.

Donoga nicht. Sie waren trotzdem glücklich gewesen.

In einem Hinterhause der Pilot-Street, einer verrufenen, schmutzigen Straße von New Orleans, fanden Donoga und Dixon Young ein Zimmer. Eine grobe, fette und schlaffe Hausbesorgerin mit einem Schnurrbart und seifiger Baßstimme führte die beiden neuen Mieter über einen Hof, in welchem flinke, lausige Kinder dunkler und heller Hautfarbe spielten und schrien. Breithüftige Weiber hockten herum, hielten Säuglinge an der Brust, schnatterten und gafften — neue Mieter, wie jung sie waren... sie fast noch ein Kind...

Zwischen dem Vorder- und dem Hinterhause kreuzten sich durch vier Stockwerke Wäscheleinen. Das Haus war fast nur aus Holz gebaut und mit Kalk, der in trüben Schichten abblätterte, einstmals weißt. Die Zimmer, ausnahmslos fensterlose Höhlen, führten alle auf lange Balkongänge, auf denen Weiber auf winzigen Öfen über Holzkohlenglut kochten, Milch wärmten oder, vor Zubern stehend, wuschen. Halb nackte Kinder krochen über den Boden und verrichteten Geschäfte, zahllose Vogelkäfige mit laut trillern, quarrenden und durchdringend pfeifenden Gefangenen hingen an den Wänden, aus einer offenen Türe scholl Männerlachen, irgendwo wurde eintönig und unermüdlich geschoten, Kartenspieler drochen auf Tische, man hörte das trockene Rollen geworfener Würfel, ein Mädchen sang, Türen wurden geschlagen, ein Banjo plunkte mit Eifer und Elie, eine miserable Katze maulte, und hinter dem Haus hörte man Züge rollen, Waggons zusammenprallen und Maschinen pfeifen.

Es ging über vier Balkonreihen hinauf in ein elendes Zimmer. Vier Wände mit einer

beckigen Tapete, in einer Ecke eine schief stehende eiserne Bettstelle mit einer eckel-erregenden Matratze, auf dem Boden als höchster Luxus einige Teppichfetzen, an einer Wand ein Spiegel, der verzerrte.

„Ein feines Zimmer“, erklärte die Hausbesorgerin, „es ist nur selten frei. Zuletzt war es an ein elegantes Paar vermietet, Lizzie und Andy vom Absynth House, erstklassige Künstler. Gute Zahler. Sehr pünktlich. Ihre Heiratslizenz hing eingerahmt dort an der Wand, — bei Gott, sie hängt noch dort. Sie können sie ruhig hängen lassen — fünf Dollars die Woche. Mein Name ist Mrs. Grimwood.“

Mrs. Grimwood hielt die Hand auf, Vorauszahlung sei üblich. Ihre Augen flackerten mißtrauisch. Fünf Dollar wanderten in Mrs. Grimwoods krallige, schmutzige Hände.

Der Raum schrie. Das Haus lärnte Tag und Nacht. Alle Mädchen aus dem Absynth House wohnten mit ihren Freunden bei Mrs. Grimwood. Der Teppichfetzen vor dem Spiegel war durchgetreten und erzählte von vielen Mädchen, die vor dem Spiegel gestanden waren. Es gab keine Bettwäsche. An den Wänden gab es Abdrücke von Kinderhänden. Ein dunkler Fleck mit spritzend auslaufenden Strahlen wie der Schatten einer krepierenden Bombe erzählte von einer Flasche mit Inhalt, die an die Wand geschleudert worden war.

Donoga und Dixon atmeten den warmen Atem des Hauses. Es war eher ein Geschmack als ein Geruch, es war ein Fluidum von Ausdünstungen, dampfigem Waschwasser, Schimmel und heißem Holz.

Um die Miete für eine Woche im voraus zahlen zu können, hatte Dixon seine Bilder bis auf zwei verkaufen müssen. An den letzten beiden Arbeiten hing sein Herz, es waren zwei Bilder von Donoga. Sie wanderten in Roxys Mexico Bar und dienten als Pfand für Ersatz.

die zehn vorgestreckten Dollar für Roxys Belle. Es kam Dixon Young vor, als habe er damit Donoga verkauft.

„Roxys Belle“ war an dem gleichen Tage fertig geworden, an dem Pietro seine Stelle in der Bar antrat.

Mr. Roxy zahlte am Abend Dixon Young in seiner bei solchen Gelegenheiten etwas lauten Art vor den versammelten Gästen — Roxys Bar war zu jeder Stunde, ganz besonders aber abends der Treffpunkt besserer Gents — fünfzig Dollar in Gold in die Hand.

Es schien den Gästen unbegreiflich, daß ein so schmüchtiger Bursche wie dieser junge Mann da, daß ein solches Babyface, bloody Christ, ein solches Bild wie Roxys Belle hatte malen können. Sie hätten sich eher einen Kerl erwartet, der zu seinem Motiv gepaßt hätte. Well, und was doch am ganzen das ulkigste war, er hatte dazu nicht einmal ein Modell oder Vorlage gebraucht. Der Kerl mußte es faustdick hinter den Ohren haben! Die Gäste zwangen Young einen Whisky auf und nach dem Whisky einen Rum Swizzle und zwinkerten sich verständnisvoll zu. Es würde einen Spaß geben!

Ein riesiger Mensch mit schwarzem Haarschopf, dunkelgebranntem Gesicht und Adler-nase, ein Mann, der an einer Hand einen schweren Goldring mit einem haselnußgroßen Brillanten sehen ließ und häufig zischend zwischen den Zähnen spuckte, brachte eine Postkartenserie „Echter Photographien für Erwachsene“ zum Vorschein und zeigte sie Young.

Kapitän Deckers Postkartenserie war bekannt. So oft er sie herumzeigte, bekam er sie unvollständig zurück, aber immer fand der Besitzer für den Verlust entsprechenden Ersatz. (Fortsetzung folgt)

Drink Bremer JACOBS KAFFEE wunderbar

Internationale Industriellen-Konferenz

Formulierungen, Programme und Erklärungen

NEW YORK. — Als erster Sprecher auf der zurzeit in New York tagenden 1. Internationalen Industriellenkonferenz sagte der Präsident der General Motors Corp., Wilson, die westliche Welt habe bewiesen, daß höchste Produktionsleistung und höchster Lebensstandard nur durch die Initiative der Millionen erreicht werden könne. Ein Handicap für die Wirtschaft sei der Zwang, ein Mindestmaß an militärischen Einrichtungen und an Rüstungsproduktion zum Schutze des Landes unterhalten zu müssen. Zu einem weiteren Handicap des Produzenten könne ein soziales Wohlfahrtsprogramm werden, insbesondere, wenn es von einer zentralen Regierung ausgeführt werde. Die Vereinigten Staaten verfolgten heute eine Politik, die als „umgekehrter Kolonialismus“ bezeichnet werden könne. Selbst der größte Idealismus und die äußerste Produktionsleistung würden es jedoch einem Lande nicht erlauben, diese Politik auf unbeschränkte Zeit fortzusetzen.

In Wettbewerbsfragen dogmatisch

Am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstag, ergab sich eine grundsätzlich verschiedene Auffassung zwischen den amerikanischen und den europäischen Delegationen in Wettbewerbsfragen. Der französische Delegierte Ricard äußerte die allgemeine Ansicht der europäischen Vertreter mit dem Hinweis, daß die Verhältnisse in Europa völlig anders gelagert seien. General-

Firmenberichte

US-Investitionen bei Phönix

PARIS. — Die amerikanische Firestone Tire and Rubber Comp. in Akron (Ohio) hat nach einer Mitteilung der europäischen Marshall-Planverwaltung (ECA) in den deutschen Gummiwerken Phönix AG, Hamburg-Harburg, einen nicht genannten Betrag investiert und (wie von uns bereits mitgeteilt; s. Red.) gleichzeitig einen Vertrag über den Austausch technischer Informationen und über gegenseitige Unterstützung geschlossen.

Die ECA hat der Firestone Comp. eine Sicherheitsgarantie gegen Verlust der Investition durch Enteignung oder Beschlagnahme bis zu einer Höhe von 1 823 000 Dollar sowie die vertragliche Zusicherung gegeben, daß die Gewinne in deutscher Währung bis zu einem Betrag von 1 841 700 Dollar konvertiert werden können.

BONN. — AKU-Vereinigung klagt gegen AKU und VDF. Im Einvernehmen mit den organisierten AKU-Aktionären („Allgemeine Kunststoffe Union“) hat der Geschäftsführer der AKU-Vereinigung Rechtsanwalt Dr. Kuebel beim Landgericht Eberfeld Klage gegen die AKU und die VDF (Vereinigtes Glasstoffwerk) erhoben. Der Schwerpunkt der Klagebegründung liegt in dem Hinweis auf die Herrschaftsverhältnisse des Konzerns, die sogenannten Prioritätsaktien, die seinerzeit zur Sicherung der deutschen Rechte zwischen den beiden Gruppen gleichmäßig verteilt wurden, so daß die Rechte der deutschen Aktionäre gesichert erschienen. Holland hat die AKU-Aktien bekanntlich enteignet.

STUTTGART. — Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft wird der BV am 19. Dezember vorgeschlagen werden, auf das vorwiegend im Familienbesitz befindliche Aktienkapital von 270 000 DM für 1950 wieder 4 Prozent Dividende zu verteilen. Der Rohertrag hat sich auf 614 600 (593 300) DM erhöht. Die freiwilligen sozialen Leistungen betragen 43 400 (31 600) DM, wofür eine Erfolgsteilnahme der Belegschaft enthalten ist.

Börsen: Montane leicht erholt

STUTTGART. — Bei nur geringer Unternehmungslust konnten an den westdeutschen Börsen am Mittwoch Montanwerte nach den mehrprozentigen Abschwüngen des Vortags wieder bis zu 2 Prozent zurückgewinnen. Industriepapiere lagen teils unverändert, teils leicht abgeschwächt, bei kleinem Geschäft. In Stuttgart waren heimische Werte überwiegend höher gesucht, das Geschäft war leicht belebt.

Häutepreise wenig verändert

STUTTGART-FEUERBACH. — Am 5. Dezember, dem ersten Tag der süddeutschen Häuteauktion in Stuttgart, ergaben sich für das württembergische Gefelle nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Vormonat. Lediglich schwere Häute erlitten teilweise Abschlüsse bis zu 3 Prozent.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 4. Dezember 1951

Die Erzeugerpreise im Monat Dezember betragen in unserem Gebiet: Für Weizen 41,75—43,70 DM, für Roggen 37,75—39,70 DM, für Futtergerste und Futterhafer 35,50—37,50 DM, Industrieergerste und Industriehafer 37,50—39,50 DM, Malzgerste 41,50—43,50 DM, zuzüglich Zuschlag bis zu 1 DM für feine Braugerste bzw. bis zu 2 DM für Ausstichtergerste, alles je 100 kg wagonfrei Verladestation des Erzeugers.

Durch die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ist die Getreideablieferung in diesen Gebieten zum Stillstand gekommen. Die Mühlen sind mit Weizen rüchlich versorgt und die Mengen, die an den Markt kommen, werden glatt aufgenommen.

Roggen tritt nicht mehr in Erscheinung. Auch in Braugerste liegen keine Angebote zu den festgesetzten Preisen vor.

Die Lage für Futterhafer ist unverändert. Das Geschäft in Weizen- und Roggenmehl hat zwar einen etwas freundlicheren Charakter beibehalten, doch ist die jahreszeitlich übliche Belebung noch nicht eingetreten. Seitdem am Markt befindliche billigere zweihändige Partien scheinen Unterkunft gefunden zu haben.

Die starke Nachfrage nach Mühlenprodukten aus Norddeutschland hat nachgelassen, so daß die Preise bei geringem Konsumgeschäft wieder rückläufig sind.

Heu und Stroh ist gefragt, aber wenig angeboten. Es werden folgende Erzeugerpreise notiert:

Wiesenheu neuer Ernte 1. Schnitt, lose, 5,50—6,—; Holkeheu neuer Ernte 1. und 2. Schnitt, lose 5,50 bis 6,20 DM; Luzerneheu 1. und 2. Schnitt 7,— bis 7,50 DM; Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepreßt 3,20—4,30 DM; Gersten- und Haferstroh bindfadengepreßt 2,90 bis 3 DM je 100 kg frei württembergischer Verladestation, Drathgepreßte Ware mit entsprechendem Zuschlag.

direktor Schmidt von den Zellstoffwerken Waldhof wies auf die besonderen Schwierigkeiten der europäischen Industriellen nach den durch drei Weltkriege angerichteten Verwüstungen hin. Darüber hinaus äußerten die Delegierte die Überzeugung, daß die Haltung der Amerikaner in Fragen des freien Wettbewerbs sehr dogmatisch sei.

Gegen Ausdehnung der Mitbestimmung

Fritz Berg, Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie betonte, daß eine Stei-

Wirtschaftspiegel Mit Schärfe gegen Spekulationen

BONN. — Das Bundesernährungsministerium kündigte gestern an, daß mit aller Schärfe gegen Preisüberschreitungen und Spekulationen auf dem Getreidesektor vorgegangen werde.

Seit einiger Zeit seien offenkundige Preisüberschreitungen für Winter- und Sommergerste und erste Anzeichen für den Beginn einer ähnlichen Entwicklung am Brotgetreidemarkt verzeichnet worden. Diese Preisüberschreitungen entbehren jeglicher Grundlage.

BONN. — Erhöhte Getreideablieferungen. Insgesamt wurden bis Ende Oktober 1,8 Millionen t Brotgetreide abgeliefert, und zwar rund 750 000 t Roggen und 850 000 t Weizen. Die Mehrablieferung gegenüber dem Vorjahr wird auf 300 000 bis 400 000 t beziffert.

BONN. — Hohe Getreide- und Kartoffelbestände. Die Brotgetreidevorräte in der Landwirtschaft werden für Ende Oktober auf 3,8 Millionen t und die von Futtergetreide auf 3,9 Millionen t veranschlagt — das sind 75 000 t Brotgetreide und etwa 500 000 t Futtergetreide mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von der Kartoffelernte von 24,1 Millionen t waren Ende Ok-

tober noch 16,2 Millionen t in Händen der Landwirtschaft.

BONN. — Getreide aus der Türkei. Die Bundesrepublik hat in der Türkei 50 000 t Gerste zum Preise von 103 Dollar je t und 10 000 t Roggen zu 110 Dollar je t gekauft. Zu diesen Preisen kaufte auch Frankreich die gleichen Mengen, die vermutlich später an die Bundesrepublik weitergeliefert werden.

FREIBURG. — Leichte Erhöhung der Arbeitslosenrate. In Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ist die Zahl der Arbeitslosen im November leicht angestiegen; sie betrug am Monatsende 67 383 Personen.

REUTLINGEN. — Für frühzeitige Ausszahlung der Weihnachtsgratifikation. Die für das Gebiet von Württemberg-Hohenzollern zuständige Industrie- und Handelskammer Reutlingen hat alle Betriebe gebeten, die Weihnachtsgratifikationen so früh wie möglich auszuzahlen.

BONN. — Steigender Auftragszufluss. Nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums waren die Auftragserteilungen im Gesamtdurchschnitt der von der Statistik erfaßten Industrie-

Schrottaufkommen verringert

Gründung einer Schrotteinkaufsgesellschaft geplant

BONN. — Wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, hat sich das Schrottaufkommen von 450 000 t im Monatsdurchschnitt 1950 auf gegenwärtig 360 000 t Stahl- und Hochofenschrott verringert. Die Schrottbestände bei den Werken und beim Handel, die im Vorjahr noch 800 000 t betragen hatten, wurden für Ende Juni 1951 auf 324 000 t beziffert und sollen im letzten Quartal um weitere 100 000 t geschrumpft sein. Überprüfungen der Lagerbestände des Schrotthandels hätten gezeigt, daß in vielen Fällen der Anbieters- und Meldepflicht nicht entsprochen worden sei. Zurzeit wird eine Schrotteinkaufsgesellschaft geplant, die der Eisen- und Stahlindustrie wieder Schrott zu einem normalen Preis zuführen und der Tendenz des Handels, den gebundenen Schrottpreis zu Fall zu bringen, entgegenwirken soll.

zweige um 7 Prozent höher als im Vormonat und lagen um 20 Prozent über dem Tiefstand vom Juli 1951

DÜSSELDORF. — Rohisen- und Stahlproduktion. Die Rohisenproduktion der Bundesrepublik erbrachte im November bei 30 Arbeitstagen 950 461 t (Vormonat 972 188 t). Die Rohstahlproduktion stellte sich im November bei 26 Arbeitstagen auf 1 201 873 t (1 259 391 t bei 27 Arbeitstagen im Oktober).

HANNOVER. — Weiter ansteigende Erdölförderung. Im November wurden in der Bundesrepublik 123 932 t Erdöl gefördert gegenüber 128 546 t im Oktober; arbeitsmäßig hat sich die Förderung von 4080 auf 4131 t erhöht.

BONN. — Privates Auslandskreditangebot angenommen. Das Bundeskabinett hat beschlossen, private ausländische Kreditangebote in Höhe von 60 Millionen Dollar für die Finanzierung der Einfuhr von Brotgetreide aus der USA anzunehmen.

WASHINGTON. — Kautschukerzeugung in ständigem Anstieg. Die Kautschukgewinnung der Welt ist nach Mitteilung des US-Handelsministeriums im Steigen begriffen. Nach noch unvollständigen Angaben wurden in den ersten neun Monaten 1951 1 407 500 t Naturkautschuk gewonnen (1 330 000 t in der Vorjahres-Vergleichszeit).

PARIS. — Deutscher EZU-Überschuß auf 10 MR. Dollar geschrumpft. Der Überschuß der Bundesrepublik bei der EZU ist von 96,8 Mill. Dollar im Oktober nach vorläufigen Schätzungen auf etwas unter 10 MR. Dollar zurückgegangen. Die Schuld von 9,2 Mill. Dollar Ende Oktober dürfte damit ausgeglichen sein.

STUTTGART. — Gesamtwürttembergischer Verband der Gewerbe- und Handelsvereine. Die Gewerbe- und Handelsvereine von Nord- und Südwürttemberg schlossen sich unlangst auf einer Tagung in Stuttgart-Bad Cannstatt zu einem „Landesverband der württembergischen Gewerbe- und Handelsvereine“ zusammen. Dem neuen Verband gehören 108 Organisationen an.

STUTTGART. — Rundfunkexport veräußlicht. Der Export der Rundfunkindustrie im Bundesgebiet wird in diesem Jahr mit voraussichtlich 0,2 Millionen Geräten das Fünffache der Vorjahresausfuhr erreichen.

WIEN. — Diskonterhöhung in Österreich. Die österreichische Nationalbank beschloß am Mittwoch, den Diskont für Wechsel, Schatzwechsel und Effekten mit Wirkung vom 6. Dezember von 3,5 auf 5 Prozent, und den Lombardzinssatz entsprechend zu erhöhen.

Ältere Angestellte einstellen

DAG appelliert an die Betriebsräte

STUTTGART. — Der Landesverband Württemberg-Baden der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hat alle Angestellten-Betriebsräte in den Ländern Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern in einem Rundschreiben aufgefordert, zu prüfen, ob es nicht die eine oder andere Arbeitsstelle gibt die mit einem älteren Angestellten ersetzt werden könne. In manchen Betrieben könnten, so meint die DAG, bei Wegfall vieler Überstunden neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Das politische Buch

General Diel

General Diel. Herausgegeben von Frau Gerda-Luise Diel und Oberst a. D. Kurt Herrmann. Münchner Buchverlag, München, 276 S., 11,80 DM

Nach den Tagebuchnotizen Diels, den Kriegstagebüchern seiner dritten Gebirgsdivision, der berühmten Narvik-Division, und den Tagebüchern des ehemaligen Oberquartiermeisters der Lapplandarmee, Oberst i. G. Heß, legt die Frau des 1944 südlich von Wien mit einer Ju 52 abgestürzten populären Generals hier eine Art Lebensgeschichte Diels vor, bei der der Hauptteil dem Narvik-Unternehmen gewidmet ist. Dabei entfaltete sich ja wohl auch die Persönlichkeit Diels am vollsten, hier fanden seine Fähigkeiten das ihnen gemäße Aufgabengebiet, während er in den späteren schweren Kämpfen in Finnland nicht mehr im gleichen Maße im Mittelpunkt stand. Das Buch gibt eine farbige Schilderung, hinter der man vielfach noch das persönliche Erlebnis unmittelbar spürt. Etwas weniger Enthusiasmus hätte keinen Abbruch getan. Man nimmt ihn aber in diesem Falle um so lieber in Kauf, als Diel einer der unabhängigsten Generale und vornehmsten Menschen war, die in diesem Krieg auf deutscher Seite hervorgetreten sind.

An die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern

Aufruf der Parteien zur Abstimmung am Sonntag

Am 9. Dezember 1951 findet in Südwestdeutschland die Volksabstimmung über den Zusammenschluß von Württemberg, Baden und Hohenzollern statt.

Durch Spruch des höchsten Gerichtshofs der Bundesrepublik ist nunmehr eine klare verfassungsmäßige Lage geschaffen und die Entscheidung über die beste und zweckmäßigste Staatsgestaltung in die Hand der Bevölkerung gelegt.

Die demokratischen Parteien unseres Landes haben sich für diese große Aufgabe in loyaler Zusammenarbeit zusammengefunden und alle Differenzen in den Hintergrund gestellt. Sie sind in ihrem Willen einig, das Gebiet im Südwesten des Bundes zu einem politisch gewichtigen, wirtschaftlich starken und kulturell hochentwickelten Lebensraum auszubauen. Dazu müssen die Grenzen fallen, die diese Entwicklung hemmen. Dies gilt sowohl für die 1945 als auch für die vor rund 150 Jahren unter Verkenning deutscher Notwendigkeiten gezogenen Trennungslinien.

Wir fühlen uns stammesverwandt, wir bekennen uns zu einer über 1000 Jahre alten gemeinsamen deutschen Vergangenheit und können nach den Katastrophen unserer Zeit auch nur gemeinsam die harten Aufgaben der Zukunft lösen.

Wir rufen die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern auf, am 9. Dezember 1951 diese erste und einmalige Gelegenheit wahrzunehmen, über Schicksal und politische Zukunft selbst zu entscheiden.

Keines Bürgers Stimme darf fehlen, wenn am Sonntag Badener, Württemberg und Hohenzollern ein einzig Volk von Brüdern werden sollen.

Christlich-Demokratische Union

gez. Dr. Gebhard Müller

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

gez. Prof. Dr. Carlo Schmid

Freie Demokratische Partei

gez. Dr. Edoard Louze

Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen u. Entrechteten

gez. Erwin Feller

Südweststaat-Vereinigung

Württemberg-Hohenzollern

gez. Oskar Farny

Frauen gegen Frauenstimmrecht

Eine Umfrage in der Schweiz

ALLENSBACH. Die schweizerische Gesetzgebung hat den Frauen bisher das Wahlrecht vorenthalten. Erst vor wenigen Monaten hat das eidgenössische Parlament einen Antrag, diesen Zustand abzuändern, mit großer Mehrheit abgewiesen. Nunmehr hat die „Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialanalysen“ in Lausanne eine Umfrage unter 2000 Hausfrauen über 20 Jahren durchgeführt, um festzustellen, wie diese das Problem sehen.

Die Umfrage ergab, daß sich nur 23 Prozent der Hausfrauen für Erteilung des Frauenstimmrechts aussprachen. 53 Prozent waren dagegen und 24 Prozent hatten keine Meinung.

Je kleiner die Städte, desto weniger Frauen setzen sich für das Stimmrecht ein. Während in Basel 44 Prozent der befragten Frauen und in Zürich 37 Prozent das Stimmrecht forderten, waren es in Landgemeinden unter 2500 Einwohnern nur noch 15 Prozent. Das Alter der befragten Frauen hatte auf die Einstellung zum Stimmrecht wenig Einfluß.

Von den Bäuerinnen wollten nur 11 Prozent das Wahlrecht; von Frauen, deren Milieu mit den freien Berufen zusammenhing, waren es demgegenüber 39 Prozent. Die „Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialanalysen“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß sich männliche Eidgenossen bei früheren Umfragen stärker als die Frauen für die Einführung des Frauenstimmrechts ausgesprochen hatten.

Teppiche Bettumrandungen Kissen-Auswahl

Teppich-Fischer LAUTENSCHLAGERSTR. 24

STUTTGART beim Metropol WEK und Kaufaredit

Dr. phil. sucht Stellung

In Zeitungs-, Zeitschriften- oder Buchverlag als Redakteur, Lektor oder in der Verlagsleitung. Wissenschaftliche Hauptrichtung Germanistik, Romanistik und Anglistik. Ich bin 47 Jahre alt, Mitglied des Journalistenverbands und verfüge über eine 30jährige Erfahrung im Presse- und Verlagswesen. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen sind vorhanden. Der Antritt einer neuen Stellung könnte zum 1. Januar 1952 erfolgen.

Angebote erbeten unter G 4680 an die Geschäftsstelle

Wenn Ihr Kind nicht ganz mitkommt, so weiß ich Ihnen eine eins. sich Hilfe. Ausk. kostenlos. Apoth. Haug, Königsbrunn V 131, bei Augsburg

Stangen alle Klassen, lfd. zu kaufen gesucht G. u. E. Zimmermann, Dettenhausen (Würt.)

„In meiner Praxis“

könnte ich ohne Klosterfrau Aktiv-Puder nicht mehr fertig werden ich verwende ihn nicht nur zur allgemeinen Säuglingspflege, sondern auch zur Nabelbehandlung zur Brustpflege und vor allem auch zur Ausheilung von besonders schwierigem Wundsein. Er leistet ganz Hervorragendes und ich werde meinen Müttern stets nur Aktiv-Puder empfehlen! So schreibt Frau Anna Sander, Hebamme in Mühlheim-Heilsen. So wie Frau Sander, so haben bereits 2000 Hebammen über ihre guten Erfahrungen mit Klosterfrau Aktiv-Puder berichtet! 2000 fachkundige, verantwortungsbewusste Frauen! Gibt es einen schöneren Beweis für die überragende Wirksamkeit von Aktiv-Puder, diese fortschrittliche Kombination von Puder und Salbei?

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Für den Erfolg Ihrer Anzeige

bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Künstliche Augen

fertigt für Patienten in Schwemningen a. N.

„Hotel Schöble“ am Donnerstag, 11. 12. 1951

In Tübingen Hotel Ratstube, am Rathaus am Freitag, dem 14. 12. 1951

In Tübingen Hotel „Krone“, 8 Minuten vom Bahnhof am Freitag, dem 21. 12. 1951, am Samstag, dem 22. 12. 1951, jeweils von 8 bis 10 Uhr, Samstag nur bis 12 Uhr.

Otto Müller-Welt Stuttgart, Sonnenbergstraße 23 Institut für künstliche Augen. Sprechstunden im Inst. i. Stgt. 14g., samstags nur vormittags

Aus Baden

Wahlsprachen vorverlegt

Baden-Baden. Die Ansprachen der Staatspräsidenten von Südbaden und Württemberg-Hohenzollern über die staatliche Neugliederung in Südw... westdeutschland werden am 8. Dezember vom Südwestfunk von 19 bis 19.15 Uhr übertragen. Ursprünglich war die Zeit von 19.30 bis 19.40 Uhr vorgesehen.

Hohe Zuchthausstrafen für Raubüberfall

Stodach. Das Schwurgericht Konstanz verurteilte drei polnische Staatsangehörige, die am 9. Dezember 1949 einen Raubüberfall auf den einsam gelegenen Negelehof bei Bonndorf verübten, in einer Berufungsverhandlung in Stodach wegen gemeinschaftlichen schweren Raubs, versuchten Totschlags und schwerer Körperverletzung zu 9, 8 und 5 Jahren Zuchthaus.

Die Angeklagten waren bei ihrem Einbruch in den Negelehof von einem Dienstmädchen überrascht worden und hatten den Bauern, der mit einer Mistgabel gegen sie vorging, mit Pistolen beschossen, ohne allerdings zu treffen. Nachdem sie darauf die Hausbewohner in einer Stube zusammengetrieben hatten, mißhandelten sie den Bauern, und drohten, ihn zu erschießen, wenn er nicht das Versteck seiner Wertsachen angebe. Als die Räuber merkten, daß es dem geflüchteten Dienstmädchen inzwischen gelungen war, aus der Nachbarschaft Hilfe herbeizuholen, flohen sie.

15 Monate Gefängnis für Omnibusunglück

Waldshut. Das Landgericht Waldshut verurteilte am Mittwoch den Kraftfahrer Jos. Nonn aus Köln-Deutz zu 15 Monaten Gefängnis. Nonn hatte den Kölner Reisoibus gefahren, der am 19. Juni dieses Jahres an dem mit Warnlichtern versehenen unbeschränkten Bahnübergang bei Stühlingen mit einem Personenzug zusammenstieß. Sieben Fahrgäste waren dabei getötet und 14 schwer verletzt worden. Eingehende Gutachten bezugeten, daß der Fahrer an dem Unglück schuld war. Es wurde festgestellt, daß die Blinklichtanlage zur Zeit des Unfalls in Ordnung war.

Kurze Umschau im Lande

Als Autodieb festgenommen wurde ein 34-jähriger Elektriker aus Düsseldorf bei einer Verkehrskontrolle in Stuttgart. Er hatte wenige Stunden zuvor den Wagen aus einer Garage in Offenburg gestohlen.

Vorkläufe festgenommen wurde der sotherige Direktor der Landesstrafanstalt in Ludwigsburg, Regierungsrat Alfred List. Die Festnahme erfolgte im Zusammenhang mit den gegen ihn eingeleiteten Untersuchungen wegen Unkorrektheiten in seiner Amtsführung.

Beim Abspringen aus dem fahrenden Zug kam ein 15jähriger Sattlerlehrling auf dem Bahnhof Lonsée, Kreis Ulm, unter die Räder und wurde getötet.

Für Ulmer Kasernen sind im November aus Bundesmitteln 740 000 DM für Instandsetzungsarbeiten gezahlt worden. Die Kasernen wurden von amerikanischen Truppen übernommen.

Der Bahnombibus Karlsruhe-Bavensburg verkehrt ab sofort nur noch werktags.

Eine neue Volksschule in Pavillonbauart will die Stadt Rottweil zu Beginn des nächsten Jahres bauen. Die Kosten sollen sich auf eine halbe Million DM belaufen.

In einem Straßeneraben ertrunken ist ein 97-jähriger Mann in Villingendorf, Kreis Rottweil. Es wird vermutet, daß er in der Dunkelheit von der Straße abgekommen und in den Graben gestürzt ist.

Die Bundesstraße 30 (Ulm-Friedrichshafen), die seit Mai wegen eines Brückenneubaus in Lohbrücke zwischen Meckenbeuren und Friedrichshafen unterbrochen war, ist jetzt wieder befahrbar.

Als das schwerste Hageljahr des Jahrhunderts wurde das 1951 in einer Biberacher Versammlung der norddeutschen Hagelversicherung AG. bezeichnet.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 6. Dezember

Auftrieb: Rinder 94, Kälber 32, Schweine 100, und Schafe 66.

Marktvorlauf: Großvieh langsam, Überstand. Kälber und Schweine langsam geräumt. Preise gegenüber Dienstagmarkt nicht wesentlich verändert.

Winterweide gesucht für 30000 Schafe

Baden läßt die Tiere aus Württemberg nicht ins Land

Stuttgart. Den nord- und südwürttembergischen Schafhaltern droht in diesem Jahr nach einer Mitteilung des Bauernverbandes Württemberg-Baden die Gefahr, etwa 30 000 Schafe notzuschlachten zu müssen. Seit Jahrzehnten bringen die Schafhalter ihre Herden mit Einbruch der kalten Jahreszeit auf Winterweiden, die in Südbaden liegen. Die auch in diesem Jahr gepachteten Weiden konnten jedoch noch nicht bezogen werden, da die badische Regierung wegen der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr jeder Art von Klauentieren gesperrt hat.

Der Bauernverband weist darauf hin, daß die Herden durch die Sperrmaßnahme in größte Gefahr gekommen seien. Sollte es notwendig werden, die Tiere notzuschlachten, so würde das —

ganz abgesehen von den Fleisch- und Nachzuchtverlusten — bedeuten, daß im kommenden Jahr 120 000 kg Schweißwolle weniger zur Verfügung stünde. Das entspräche einer Stoffmenge, die für ungefähr 40 000 Anzüge ausreichen würde.

Heilbronn. Wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte das Schwurgericht Heilbronn einen Mann zu zehn Monaten Gefängnis. Er hatte im Juli dieses Jahres seinem Bruder mit einem Hammer einen Schlag versetzt, der ihn tödlich verletzte. Die Verhandlung ergab, daß der Getötete die meiste Zeit betrunken war und den Angeklagten sowie dessen Mutter häufig bedroht hatte.

Aus Südwürttemberg

Ab 10. Dezember Weihnachtsbäume

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern beginnt der Verkauf von Weihnachtsbäumen in diesem Jahr am 10. Dezember. Die Händler sind verpflichtet, an ihren Ständen Tafeln mit den Verkaufspreisen anzubringen. Im Gegensatz zum letzten Jahr sind nur für Fichten feste Preise vorgeschrieben. Beim Verkauf von Weißtannen darf lediglich eine bestimmte Handelsspanne nicht überschritten werden.

Sonntagsrückfahrkarten an Mariä Empfängnis

Tübingen. Anlässlich des Festes Mariä Empfängnis am 8. Dezember werden von den Bahnhöfen in Südwürttemberg und Südbaden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Hinfahrt ab Freitag, 7. Dez., 12 Uhr, bis Sonntag, 9. Dez., 24 Uhr. Rückfahrt vom 7. Dez. bis 10. Dez., 24 Uhr.

Schriftliche Reifeprüfung 28. Jan. bis 2. Febr.

Tübingen. An den höheren Schulen Württemberg-Hohenzollern wird die schriftliche Reifeprüfung in den Tagen vom 28. Januar bis 2. Februar 1952 abgenommen.

Unsere Straßen sind zu schmal

Tübingen. Wie aus Mitteilungen des Innenministeriums, Abt. Straßen- und Wasserbau, hervorgeht, verfügt das Land Württemberg-Hohenzollern über 4945 km Bundesstraßen und Landstraßen I. Ordnung. Mehr als die Hälfte davon sind wichtigste Verkehrsstraßen, aber 2000 Kilometer heute noch unter 7 m breit. Eine in ihrer Bedeutung kaum zu unterschätzende Maßnahme der Verkehrsunfallbekämpfung wäre die Verbreiterung dieser Straßen um mindestens 2 m.

Die Kosten hierfür sind jedoch sehr erheblich. Bei gutem Unterbau kostet 1 km Straßenverbreiterung um 2 m zwischen 60 000 und 70 000 DM; bei schlechtem Unterbau etwa 100 000 DM. Der Finanzbedarf allein für diese dringend notwendigen Straßenverbreiterungen würde sich damit auf rund 150 Millionen DM stellen. Bei Kraftfahrzeugsteuereinnahmen von jährlich 9 bis 10 Millionen DM hätte das Land Württemberg-Hohenzollern für dieses Nachholprogramm 15 bis 20 Jahre aufzuwenden. In seiner Sendung „Streifzug mit dem Mikrophon“ bringt der Südwestfunk, Studio Tübingen, heute um 18 Uhr eine ausführliche Darstellung dieses Problems.

Zwei Bundesleger unter der Handwerksjugend

Reutlingen. Auf einer Arbeitstagung der Kreisinnungsverände unter dem Vorsitz von Präsident Geisel gab Syndikus Eberhardt, der Geschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen, einen umfangreichen Lagebericht über das dritte Vierteljahr 1951.

Im Leistungswettbewerb der Handwerksjugend wurden 20 Landesieger ermittelt, aus denen zwei Bundesleger hervorgegangen sind, nämlich der Feinmechaniker Alfons Jaumann bei Firma Bosch & Spindel, Jünstingen (Kreis Hechingen), und der Modellbauer Karl Schmehl bei Firma Fritz Schmehl, Schwennlingen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag wechselnd bewölkt, etwas kälter wie bisher. Frosttemperaturren 4—8 Grad, nachts leichter Frost von —2 bis 4 Grad. Mäßige westliche Winde.

Auch das wurde berichtet

Fierlich wurde in Crailsheim der Grundstein zum neuen Rathaus gelegt, und wie es der Brauch ist, eine kupferne Kassette mit einer Urkunde und anderen denkwürdigen Dingen eingemauert. Sie sollten viele, viele Generationen nach uns den Altertumsforschern Kunde aus unseren Tagen geben. Leider wurde die denkwürdige Kassette in dem Grundstein nicht einmal einen Tag alt, denn unbekannte Täter erbrachen den Stein und stahlen die Kassette samt Urkunde und 85 DM der heutigen Währung, die beigegeben waren. Wahrscheinlich war es das Kupfer, das den Tätern ins Auge gestochen hat.

Daß Betrunkene einen Schutzengel haben, hat sich in Freiburg wieder einmal bewährt. Dort stürzte ein 26jähriger Mann in stark angeunkenem Zustand vom Balkon des zweiten Stocks in den Vorgarten, wobei er sich nur das Handgelenk und einen Fuß verstauchte. Statt daß ihn der Sturz ernüchert hätte, fing er nun an zu randalieren, bis die Polizei ihn holte.

Als einige Arbeiter einer Gemeinde des Kreises Kehl den Auftrag erhielten, kommunistische Propagandaaufschriften an Häuserfronten und Bunkern zu entfernen, weigerten sie sich, diese Arbeit auszuführen. Sie begründeten ihre Haltung mit dem Hinweis, daß sie nicht später wegen faschistischer Gesinnung belangt werden möchten, nachdem ihnen schon einmal wegen „nazistischer Betätigung als Gemeindefahrer“ übel mitgespielt worden sei.

Zwei Bauern im Niederbayerischen schimpften Mord und Brand. Dem einen fiel immer wieder der sorgfältig hochgemauerte Schweinestall zusammen, der Nachbar verzweifelte an seinem eigenen Grund und Boden, der trotz aller Düngung immer mehr verhärtete. Grund: Bei der Lieferung waren die Materialien vertauscht worden. Der eine hatte mit Stickschotter gemauert, der Nachbar seinen Acker mit Zement gedüngt.

Wer ist seit 16. September umgezogen?

Tübingen. Zur Volksabstimmung über die Neugliederung des Südwestraumes teilt der Landesabstimmungsleiter mit:

1. Wer seit dem 16. September 1951 innerhalb des Landes Württemberg-Hohenzollern umgezogen ist, kann in seinem jetzigen Wohnort abstimmen, aber nur mit einem Stimmschein, den er sich von der Gemeinde beschaffen muß, in der er am 16. 9. 1951 abgestimmt hätte. Das ist in aller Regel die Gemeinde, in der er damals gewohnt hat.

2. Wer sicher sein will, daß seine Stimme als gültig anerkannt wird, setzt in einem der beiden Kreise ein Kreuz oder ein „Ja“; es ist unnötig, in den anderen Kreis ein „Nein“ zu setzen. Wer sonst noch einen Zusatz auf seinem Stimmzettel anbringt, muß damit rechnen, daß der Stimmzettel für ungültig erklärt wird.

Heimatvertriebene für Südweststaat

Tübingen. Der Verband der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern hat zur bevorstehenden Volksabstimmung nachfolgenden Aufruf für den von ihm erfaßten Personenkreis erlassen: „Die Heimatvertriebenen Württemberg-Hohenzollerns bejahen die Bildung des Südweststaats. Die willkürlich im Jahre 1945 geschaffenen Ländergrenzen, deren Ergebnis wirtschaftlich nicht lebensfähige Staatsgebilde waren, müssen zugunsten politischer und wirtschaftlicher Einheiten verschwinden! Die Entscheidung wurde lange genug hinausgezögert. Sie ist wichtig genug, daß niemand abseits steht! Darum, Heimatvertriebene, stimmen wir für den Südweststaat. Wir reißen uns damit ein in die Gemeinschaft des Landes, in dem wir leben. Eigenstaatliche und persönliche Interessen müssen schweigen vor der Notwendigkeit, gesunde politische und wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen und damit letzten Endes auch unser Los zu verbessern.“

Ruhestandsbeamte für Südweststaat

Reutlingen. Der Landesverband der Ruhestandsbeamten von Württemberg-Hohenzollern weist in einem Schreiben auf die unterschiedliche Behandlung der Ruhestandsbeamten in den einzelnen südwestdeutschen Ländern hin. Während die 20prozentige Zulage zum Grundgehalt in Südbaden bereits seit 1. April und in Württemberg-Baden seit 1. August gezahlt wurde, hätten die Ruhestandsbeamten in Südwürttemberg bis 1. Oktober dieses Jahres warten müssen. Der Landesverband ist der Meinung, daß in einem Südweststaat eine gleichmäßige Behandlung aller Beamten und Ruhestandsbeamten gewährleistet wäre.

Quer durch den Sport

Für jeden etwas

Novemberrückblick der Landessportschule. Mit einem Lehrgang für Fußballschiedsrichter fing an der Landessportschule Tübingen der November an und mit einem Fußballjugendlehrgang hörte er auf. Darzwischen waren zu Gast Übungsleiter und Aktive des Leichtathletikverbandes, Jugendturnwartinnen, Volksturmwarte und Kinderturmwarte, Fußballjugendleiter, Tischtennisjugend, Fußballjugend und Kampfrichter des Fachverbandes Sportfischen.

Der regnerische November brachte aber auch den Beweis, daß die Bedeutung der Turn- und Sportbälle mit ihren 25-30 m kaum überschätzt werden kann, zumal in ihr nicht wie in manch anderen Hallen gewisse Sportarten verboten, sondern alle erlaubt sind. Damit sind nun die Lehrgänge von der Witterung weitgehend unabhängig — ein erfreulicher Fortschritt. Zudem hat die Halle ihre Eignung für größere Sportveranstaltungen bewiesen. Die Radfahrer haben damit den Anfang gemacht, die Handballer sorgen für die Fortsetzung.

Und doch ist noch manches zu tun, bis die Halle mit Innenverkleidung, Heizung und Nebenräumen fertiggestellt und mit all den notwendigen Turn- und Sportgeräten ausgestattet ist. Aber mit unserem bewährten Rezept, einen Schritt nach dem anderen zu tun, hoffen wir es auch in Zukunft zu schaffen. Dr. Gabler

„Todesstoß für den Rennwagenport“

Der Beschluß des Internationalen Automobilsportverbandes (FIA) die Rennwagenformel 1 (bis 1,5 Liter mit Kompressor, bis 4,5 Liter ohne Kompressor) nicht über das Jahr 1953 hinaus zu verlängern, hat nach Ansicht von Oberingenieur Alfred Neubauer von den Mercedes-Benz-Werken „den internationalen Rennwagenport für lange Zeit des Todesstoß versetzt“. Der FIA-Beschluß habe es verhindert, daß aus dem bisherigen Duell Alfa Romeo — Ferrari mit dem Wiedererüchtern der deutschen Rennwagen ein gigantischer Dreikampf geworden ist. Die geplante Neukonstruktion von Mercedes-Benz, ein 1,5-Liter-Kompressorenwagen nach der Formelentscheidung der FIA ist endgültig fallen gelassen worden. Eine Neukonstruktion ab der nach 1954 geltenden Formel käme nicht in Frage, da sie zu langwierig und zu kostspielig sei.

Advertisement for clothing and carpets. Text: Modell-Kleider · Mäntel Für die Dame: Modische Jersey-Kleidung Kleider - Blusen - Röcke Modische Unterkleidung: Angora-Wolle-Seide Für den Herrn: Modische Unterkleidung: Ägypt. Mako-Wolle. Includes logos for Seifix and Teppiche EBERHARD.

Advertisement for Palmin chocolate. Text: Prima, Mutter — das ist dir wieder mal gelungen! So gut wird's erst mit Palmin! Includes an image of a woman and a box of Palmin chocolate.

Maria, die Bäuerin

Hühner und Puten laufen auf dem Hof herum, Enten und Gänse tummeln sich auf dem Teich, Schafe und Schweine, Kälber, Kühe und Rinder sind eingemietet...

Der Bauer nicht und versank in sein gewohntes Schweigen. Er war müde wie immer, wenn es Abend geworden war, so müde, daß sein Interesse weder für die illustrierten Blätter noch für die Zeitung...

Der Hof hatte heuer viele Hühner-, Enten- und Gänseküken, hatte reichen Ferkel-, Färsen- und Farensegen und auch sonst fehlte nichts in Küche und Keller...

sich. Anders als Maria bedachte er die Mühen und Sorgen des Bauernstandes und also entgegnete er Maria langsam und schwer: „Das ist doch das Los jeder Bäuerin daß sie im Bestand von Stall und Scheune, im Absatz von Federvieh und Rindvieh ihre Zufriedenheit und ihr Glück findet.“

So sprach der Bauer und erhob sich, um zu Bett zu gehen. Die Bäuerin aber bewachte seine Worte in ihrem Herzen und betete dankerfüllt zu Gott, daß ihr solches alles beschieden sei und erhalten bleibe...

Kulturelle Nachrichten

Professor Hans Hildebrandt, Stuttgart, wurde vom Internationalen Institut für Kunst-

wissenschaft (Franklin-Institut) in Lodau am Bodensee zum Mitglied des wissenschaftlichen Vorstandes in der Abteilung für moderne Kunst gewählt.

Ein neues deutsches „PEN-Zentrum (Bundesrepublik)“ hat sich am Dienstag in Darmstadt konstituiert, nachdem es vor einiger Zeit zu einer Spaltung des gesamtdeutschen PEN-Zentrums unter Vorsitz des ostzonalen Schriftstellers Johannes R. Becher gekommen war.

Der Chefarzt der Augenheilklinik Mülheim (Ruhr) und Augenchirurg Dr. Walter Roggenkampfer ist am Dienstag im Alter von 56 Jahren gestorben. Dr. Roggenkampfer hatte als Operateur des großen Stars weit über die deutschen Grenzen hinaus einen Namen.

Rundfunkprogramme in der Woche vom 9. bis 15. Dezember

Südwestfunk Baden-Baden mit Studio Tübingen

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Each column lists radio programs with times and titles.

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Each column lists radio programs with times and titles.

Aus anderen Sendeprogrammen

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Each column lists programs from other stations with times and titles.

Zinser advertisement for Sunday programs in Tübingen, featuring the Zinser logo and promotional text.

Der Lichteranzünder

Wandert ein Mann durch die große Stadt und sucht, wer das Licht in der Kammer hat.

Nicht Licht, nein, er sucht, wo die Scheiben blind und die Stuben im Argen und schweisig sind.

Dann hebt er, wie einst der Laternenmann, seinen Stecken zum hohen Himmel an.

Und oben ein Knechtlein setzt funkelnden Knauf dem Stabe des wackeren Wanderers auf.

Wie der nun sein Feuer dem Finstern gesellt, war wunderbar Glanz auch im Dunkel der Welt.

Ging ein Lied, und kein Mund in den Kammern blieb stumm, mit dem Lichte des frohen Laternenmanns um.

Albert Ehrismann

Wenn's wintert

Wunder gibt es keine mehr, doch des Wunderbaren viel. Zwar hat der Winter, auf großen Städten niedergesunken, nicht Zauber noch Würde mehr, aus Schnee wird Schlamm, die Straßenfeger streuen Sand, und die Hauswirte bröseln Viehsalz und Brikettasche vor die Tür. Nein, das ist neue Sachlichkeit, aber kein Winter mehr, von dem es in einem Liede — hinterm Ofen zu singen — heißt: Er sei ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer, sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an und scheut nicht süß noch sauer ...

Der Winter ist stadtfüchtig geworden wie alles Lebendige, was die Reinheit seiner Seele bangt. Richtige Eisblumen und kristallene Zapfen, so, als hätte Caspar David Friedrich sie gemalt, mit viel Sorgfalt, mit unendlicher Liebe, die gibt's nur mehr auf dem Lande, dort, wo wirklich noch Kachelöfen knistern, wo wahrhaftig die Achtzigjährigen noch lange Pfeifen rauchen und jede Käserinde, jedes Krümel, jedes Wurstfell sammeln, daß die Amseln nicht frieren und die Stare guter Laune bleiben in den Kästen. Aber vom Walde kommen Rehe und Hirsche, einzelne wagen sich in die Höfe, doch alle nehmen des Menschen wohlgesinnte Ätzung an; wobei manchmal eines Sängers Wort zu preisen wäre, das von Eichendorff aus Schlesien: Der Wind nur geht bei stiller Nacht und rüttelt an dem Baume, da rührt er seine Wipfel sacht und redet wie im Traume ... — Heinz Steguweit „Es weihnachtet sehr“.

Was nicht im Kochbuch steht

Backpulver soll mit dem Mehl vermischt werden, bevor Eier oder Milch darankommen, weil sich sonst Klümpchen bilden können, die bitter schmecken.

Mischen Sie unter die Wildsauce oder die Rahmsauce des sonntäglichen Rindsbraten einen Kaffeelöffel voll Johanniskraut. Sie werden erstaunt sein, wie pikant sie schmeckt.

Wochenend im Schnee und in den Bergen

Erwarten Sie den Wetterbericht „Schnee auf den Höhen“ mit Sehnsucht?

Es ist einmal festgestellt worden, daß genau die Hälfte aller Frauen für den Winterurlaub etwas übrig haben. Die andere Hälfte liebt den Sommer in den Bergen oder an der See. Von den fünfzig Prozent, die für neuen Schnee und klare Sternennächte schwärmen, haben aber nur knapp fünfzehn Prozent eine Vorliebe für Ski. Die anderen wollen Schlitten fahren, Eislaufen und der größte Teil möchte in der klaren Schneeluft lediglich mit festen Stiefeln spazieren gehen.

Die Frauen, die in diesem Jahr zum Wintersport in die Berge fahren, finden in den Schaufenstern eine Fülle von Wintergarderobe angeboten, so daß die richtige Wahl oft schwer fällt. Beherrschend ist immer noch der Ski-Anzug, der für Sportler in gedeckten Farben und aus strapazierfähigem Material hergestellt ist, aber auch in leuchtendem Bunt mit vielen modischen Spielereien angeboten wird. Man wähle bei beiden Angeboten sportliche Modelle, die aber doch noch etwas Weiblichkeit besitzen. Die Keilhose (sie muß unbedingt gut sitzen und hervorragend federn, sonst haben wir keine Freude an ihr) gibt schon soviel „männlichen“ Anstrich, daß Jacke und Pullover ruhig ein wenig mehr auf die Frau zugeschnitten werden können. Immer denke man daran, daß es beim Wintersport auf Bäumen und Hütten üblich ist, auch am Abend im Skianzug zu bleiben. Darum wähle man ein nettes buntes Tuch oder ein anderes modi-

ches Beiwerk, das dem Ganzen sofort einige Lichter aufsteckt.

Zweckmäßig und auch dem Preise nach erschwinglich sind die sogenannten „Verwandlungspullover“, die unter der Skijacke getragen werden sollen und durch entsprechende Rollkragen oder Hemdkragen rasch verändert werden können. Das geht im Handumdrehen und macht aus dem Sportpullover eine Strickgarnitur, derer man sich nicht zu schämen braucht.

Seit einigen Jahren versucht sich bei den Wintermützen diese oder jene Mode durchzusetzen. Es blieb aber doch immer bei der Skimütze mit dem Schild, die es nun in allen, aber wirklich auch in allen Farben gibt. Die Padelmütze mit der langen Bommel, die bis zur Hüfte reicht, feiert auch in diesem Winter ihre Auferstehung.

Bei allem aber, was man sich für den Wintersport anschafft, gilt als oberstes Gebot: „Es muß praktisch sein und von der besten Qualität!“

Was nützt der schönste, farbige und aufregend moderne Schuh, wenn er langsam aber sicher im Schnee zerweicht?

Vielleicht gehören Sie auch zu den Glücklichen, die über Weihnachten mit den Brettern in die Berge fahren! Aber man muß halt dafür gut ausgerüstet sein und das muß wohl überlegt werden!

Michaels

Gut gewürzt ist halb gekocht

Pfeffernüsse und Mandelkern essen alle Kinder gern

Mutti hat jetzt gut lachen, denn die Zeit der chemischen Gewürze ist vorüber, und die Welt der Düfte und Gewürze steht der Hausfrau wieder offen.

Sie denkt wohl nicht darüber nach, daß sich tatsächlich die ganze tropische Welt in ihrer Küche versammelt, und daß die großen Kaufherren des Mittelalters, die „Pfeffersäcke“ hießen, weil Pfeffer und allerlei Gewürze mehr galten als Gold. Tatsächlich sind blutige Kriege um den Besitz der Gewürzländer geführt worden, und der Papst, der die Interessensphären der beiden Weltmächte Spanien und Portugal gegeneinander abgrenzte, mußte auf den Gewürzhandel große Rücksicht nehmen.

Sei dem, wie ihm sei. Die ganze Tropenherrlichkeit steht auf in dem zarten Duft der Vanillestangen, die aus Tahiti, Madagaskar und Mexiko kommen. Und die Zimtsterne, die zu Weihnachten bestimmt nicht fehlen dürfen? Sie verdanken ihren Wohlgeschmack und Wohlgeruch dem Zimt, der aus Ceylon und Indien zu uns kommt, oder auch dem Kassiabaum, der ursprünglich in China beheimatet war. Zwischen beiden gibt es kaum einen Unterschied. Die Nelke kommt — wie die meisten anderen Gewürze — von den Molukken, den Gewürzinseln, jenen wunderbaren Eilanden, deren tropische Würzdüfte meilenweit über See zu erkennen sind. Hier hat es in der Zeit der Entdeckungen blutige Kämpfe gegeben, die zu diplomatischen Zwisten an den europäischen Höfen führten, aber heute sind die Inseln noch portugiesischer Besitz. Wer an die Gewürzinseln denkt, denkt auch an die Muskatnuß. Das Piment aber, ein Gewürz, das die Düfte von Zimt, Nelke und Muskat vereint, kommt aus Westindien zu uns.

Den Pfeffer lieben wir zu Weihnachten nur in der Form des Nelkenpfeffers, der als winzige Zutat den Pfeffernüssen ihren eigenartigen Geschmack gibt. Als Gewürz kommt er natürlich aus dem Lande, wo der Pfeffer wächst — und dort ist nicht gerade angenehm zu wohnen.

Nicht „ganz so weit her“ ist der Anis, diese feine Würze verschiedener Weihnachtsbäcke-



reien; jedoch kennt auch der Orient, aus dem er stammt, ganz anständige Temperaturen und liebt die starken Düfte. Kein eigentliches Gewürz im engeren Sinne ist das Zitronat, das wir in vielerlei Weihnachtsgebäck nicht missen wollen. Es sind die in Zucker eingelegten Fruchtschalen des Zitronenbaumes, der in Ostindien wächst.

Das sind alles Dinge, von denen die meisten

Über das Schenken

Von Wilhelm von Scholz

Wahrscheinlich ist unser heutiges Schenken ein den verstandesmäßigen, zeitentsprechenden Anschauungen angelegenes altes Mysterium der Verbindung zweier Menschen, durch Geben und Nehmen. Ein Symbol, nicht notwendig weit ab von der Blutsbrüderschaft der wilden Völker.



Man schenkte in alten Zeiten etwas vom Eigenen, vom eigenen Besitz, das mit dem Wesen des Gebers durchtränkt war und dieses Wesen mit dem Empfangenden einen sollte. Man schenkte nicht wie wir neugekaufte Dinge, so daß Schenken heute oft nur heißt: den Gegenstand für den anderen bezahlen.

Aber selbst wir ehren noch das Symbol des Schenkens, indem wir die Gabe berühren, in die Hand nehmen und dadurch sinnbildlich erst zu unserem Besitz machen, ehe wir sie dem zu Beschenkenden reichen.

Das Wort „Geben ist seliger denn Nehmen!“ ist schon spät gesagt, als der Ursinn vergessen war. Auf der frühesten Stufe muß beides gleichermaßen selig gewesen sein — das Geben und Nehmen schuf ja Gleichheit zwischen Schenkenden und Empfangenden. Auch wurde Gabe und Gegengabe, Wesen um Wesen getauscht.

Der tiefstnigige Spötter Chamfort sah in seiner Zeit den einst geheiligten Vorgang alles Geheimnisses entkleidet, belachte ihn, wenn er an die Menschen dachte, die er als Schenkende kannte: „Geben ist seliger denn Nehmen! Das muß wahr sein. Die Erinnerung ist, wie man sagt, die Probe auf einen Geißen. Nun, ich habe beobachtet, daß sich der Geiß sehr viel länger und genauer an das Schenken erinnert als der andere.“

Ich kenne Leute — zu denen selbst zu gehören ich glauben möchte —, die einen Gegenstand dann verschenken, wenn er bei einem anderen Menschen seine Bestimmung mehr erfüllt als beim alten Besitzer. So schenkt Conrad Ferdinand Meyer in einem schönen Gedicht die Schlittschuhe — trotz aller zarten Erinnerungen, die für ihn an dem stählernen Paar hängen — dem Neffen, dessen Herzenswunsch sie sind, unter dessen Füßen sie wieder in Jugend über das Eis fliegen werden.

Dies ist ein Schenken, bei dem das Wesen des verschenkten Dinges wichtiger ist als die Beziehung zwischen Gebendem und Nehmendem. „Er kann es besser brauchen als ich!“ So schenkt der Räuber Moor sein Leben in der Gestalt des Preises, der auf Moors Kopf gesetzt ist, dem armen Manne, dem Leben noch etwas bedeutet, der es besser brauchen kann als der innerlich vernichtete tragische Held.

Ich wende davon den Blick zum Geschenk der Liebe, bei dem der Geber, wenn es ein echtes Geschenk der Liebe ist, sich selbst und sogar seine Verbindung zu dem Beschenkten unterordnet; bei dem er nichts will, als mit der Gabe in dem geliebten Menschen Freude erwecken. Solches Schenken beruht auf liebender Wesenskenntnis des anderen, auf dem Wissen, wo dem anderen Freude entspringt.

Mutti wenig wissen, mit denen sie aber um so besser umgehen können. Und das ist schließlich die Hauptsache. Denn bald ist Weihnachten!

Die Vogelscheuche

Ein Weihnachtsmärchen von Trude Alberti

Es war Frühling. Auf dem Erbsenfeld stand eine alte Vogelscheuche. Der Sommer kam, und sie erzählte den Erbschen, die aus ihrer Schote nicht herausgucken konnten, weil kein Fenster darin war, allerlei aus der Welt, die um das Erbsenfeld herum lag: da waren die Hühner und der goldene Wetterhahn auf dem Kirchturm. Zu der alten Scheuche kamen von allem geflügelten Volk nur die Spatzen, setzten sich auf ihre Schultern und schwatzten mit ihr. Dagegen die Buchfinken im nahen Kirschenbaum machten ihren Jungen Angst mit der Scheuche. Wenn sie zu früh aus dem Nest wollten, sagten sie: „Wartet nur, gleich holt euch die alte Vogelscheuche!“ Und die Kleinen verkrochen sich zitternd im Nest. Das betrübte die alte Vogelscheuche. Was konnte sie dafür, daß sie so grausig aussah mit dem zerrissenen schwarzen Mantel und dem zerbeulten Hut. Sie krümmte keinem Vogel die Federn. Wohl aber war sie die Hüterin des Feldes und sorgte für Ordnung. Ja, und Ordnung mußte sein!



Der Sommer ging, und der Herbst kam. Der Herbst wurde von dem Winter verjagt. Die schwarze Scheuche stand im weißen Schneefeld ganz mutterseelenallein. Die Spatzen waren in die Stadt gezogen, weil sich dort besser leben ließ. Kein Erbschen war mehr da, dem man erzählen konnte. Drüben im Dorf wohnten sie alle so hübsch friedlich und warm zusammen: die Bauern, die Kühe, die Hühner, die Kinder, die Katzen, die Hunde. Sie, die alte Vogelscheuche, nur war vergessen.

Wenn sie nur schlafen könnte! Aber die Winternacht war kalt und so hell wie noch nie. Besonders ein Stern war da — die Scheuche hatte ihn noch nie zuvor bemerkt —, der blinkerte und blitzte, als wollte er den Mond ärgern. Die Vogelscheuche drückte den Hut noch tiefer über das Gesicht, es war ganz unmöglich, bei solcher Helle ein Auge zuzutun. Wie verzaubert war diese Dezembernacht.

Da — wupp — war etwas Liebliches, Heiliges in den Schnee gefallen, rappelte sich aber gleich auf und guckte höchst erschreckt das schwarze, stille Ding an, das da im Schnee stand. War es ein greuliches Nachtgespenst? So dachte das Heiliges, das nämlich ein Englein war.

Auch die alte Scheuche war erschrocken. Eigentlich mußte sie ja alles, was Flügel hatte, verjagen. Aber sie hatte es ja schon mit den Spatzen nicht so genau genommen, und was gab's im Winter schon zu stehlen? — Auch sah das schimmernde Dinglein so aus, als sei es höchst unversehens im Schnee gelandet. Und so war es auch.

„Ich bin von der Himmelstreppe heruntergefallen“, stammelte der kleine Gast. Bitte sehr um Entschuldigung, daß ich dich erschreckt habe. Und bitte, tu mir nichts.“

„Ich tue niemand etwas“, brummte die Scheuche. Mußte man denn böse sein, wenn man häßlich war? „Was suchst du nur in dieser kalten Nacht auf der Erde? Da gehörst du doch in ein warmes Bett.“

„Aber doch nicht in dieser Nacht“, erstaunte sich das Englein, „in dieser Nacht ist doch das Christkind geboren. Schon sind die Hirten bei ihm, beschenken und beten es an. Siehst du denn den Stern von Bethlehem nicht?“

„Ja, ja“, murrte die alte Scheuche und

schämte sich, daß sie den Stern nicht erkannt hatte.

„Auch die Heiligen Drei Könige haben ihn gesehen“, fuhr der kleine Engel fort, „sie sind auf dem Wege zu dem Kindlein und bringen ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.“

„Ich bin so arm“, flüsterte die alte Scheuche, „ich kann nicht zu ihm und habe nichts zu schenken.“

„Vater Josef ist ärmer als du“, antwortete das Englein, „er gab seinen Mantel der Mutter Maria, damit sie nicht zu frieren braucht. Du hast noch einen warmen Mantel.“

„Wenn du ihn schön genug findest, nimm ihn mit“, bat hastig die Scheuche, „bring ihn Vater Josef und grüße ihn von mir. Auch das Kindlein möcht ich wohl grüßen lassen, wenn ich nicht gar so häßlich wär.“

Der kleine Engel versprach, daß er beide grüßen wolle, half der Vogelscheuche, den Mantel ausziehen und flog davon.

Ach, wie jämmerlich, wahrhaft zum Gott-erbarmen, sah jetzt die Scheuche aus! Ein dunkles, mageres Gerippe, das vor Kälte klapperte. Und doch war sie glücklich. Sie schloß die Augen unter dem großen Hut. Wenn sie jetzt erfror, hatte sie einen seligen Tod.

Da tappten schwere Schritte durch den Schnee. Die alte Scheuche wäre am liebsten im Schnee versunken, so schämte sie sich, weil sie so nackt dastand.

„He, alte Scheuche“, rief eine tiefe, freundliche Stimme sie an, „du wirst dich noch steifer frieren, als du bist! Hat dir ein Landstreicher deinen Mantel gestohlen?“

„Ach nein, ich schenkte ihn Vater Josef.“

„Da sollst du nun nicht länger nackt und bloß herumstehen“, murrte der Alte. Er hob die Vogelscheuche auf und nahm sie un'er seinen weichen, warmen Mantel. Oh, darunter roch es nach dem himmlischen Bachhaus: nach Engelsteelehen, Petrusbraten, Christkindspfeffernüssen. Wie aber war es, was den Mantel trug, unter dem sie so wohligh ruhte.

Sie kamen im Vorweihnachtshimmel an, wo man nichts anderes tut, als darüber nachzudenken, wie man den Kindern auf der Erde Freude machen könnte.

Hier wurde der alte Scheuche ein goldener Mantel umgelegt. Hat sie ihn nicht verdient? Und sie bekam ein Helferamt, zu dem sie durch ihre Gestalt so recht berufen war: sie konnte doch so herrlich standhaft beide Arme ausstrecken, und nun hängten die Weihnachtsengel daran auf: Hampelmänner, Kasperle, Schaukelpferdchen, glitzernde Sterne und Glaskugeln für den Weihnachtsbaum.

Hätte die alte Scheuche ein Herz gehabt, es wäre vor Glückseligkeit zersprungen, so aber dachte sie immer nur:

„Wüßten das die Spatzen! Könnte ich das meinem kleinen Erbschen erzählen! Und was sagte wohl der goldene Wetterhahn dazu?“



Mär vom roten Mohr

Viel Tropfen Blut, so rot und heiß, sie rieselten in Schnee und Eis. Und als die Winterzeit verging, da wuchsen Blumen seltsam-schön, wie nie zuvor man sie gesehen: so rot wie Blut, so kinderhart; das Köpflein seideweich behaart, dem Himmel ganz sich zuwendend — sie welken schnell in Menschenhand. Du trägst behutsam sie davon. ... uns' die Kind'rin ... roter Mohr ...

HANNS MARIA LUX
Aus: „Beim ersten Morgenschnepfen“

Geheimnisvolle Zeit

Eines Tages hebt Großmutter — als sich Gretl und Hansl wegen einer Nichtigkeit in die Haare geraten wollen — bedeutungsvoll den Finger und sagt: „Pst, spürt ihr denn nicht, daß es weihnachtet?“

Es ist um die gleiche Zeit, in der da und dort auf den Straßen und Plätzen, von heute auf morgen, die ersten kleinen Tannen- und Fichtenforste aus dem Pflaster wachsen und plötzlich die ganze Stadt nach Wald riecht und auf eine wundersame Art verwandelt ist.

Um dieselbe Zeit ist es, in der Hildes junger Ehemann, wenn er heimkehrt, sich recht merkwürdig verhält, unhörbar die Wohnungstür öffnet, sekundlang lauscht, lautlos in sein Heiligtum verschwindet, dort hastig die kleinen und großen Pflöckchen, mit denen er jetzt immer beladen ist, an den unmöglichsten Stellen verstaubt.

Es ist um die Zeit, in der der kleine Peter das erstmal in seinem jungen Leben von einer neuen, unbekannteren Erwartung erfaßt, sein kleines Stupsnäschen tief sinnig an eine Schaufelstange preßt und die sich verwindende Vielerlei an Spielzeug betrachtet.

Ist es der Duft der gebratenen Äpfel, der jetzt durch die Häuser zieht und längst vergessene Kindheitsgedenken weckt, oder ist es das erwartungsvolle Strahlen in den Augen der Kinder, das an das eigene Herz rührt und die harte Rinde, die es umklammert und von den Mitmenschen abschließt und fernhält, löst? Jetzt, da es weihnachtet, beginnt auch das kühle und verschlossene Herz schneller zu schlagen. Wenn es auch nur heimlich und ganz verstohlen den Wunsch fühlt, an dem, was alle anderen bewegt und beglückt, ein wenig, nur ein klein wenig teilzuhaben, sich mitzuteilen und — mit den anderen zu teilen.

Lebendig gewordene Dichtung

Als Heinz-Hermann Schwerdtfeger am Dienstag seinen „Balladen im Bühnenlicht“ betitelten Vortragabend im Georgenium eröffnete, waren — von den beruflich Anwesenden abgesehen — sage und schreibe 15 Zuhörer zur Stelle. Das mag auf das allgemeine Desinteresse des Publikums an Veranstaltungen solcher Art zurückzuführen sein, möglicherweise auch auf die wenig freundlichen Pressekritiken, die dem Künstler im Anschluß an sein erstes Auftreten im Kreis nachgefolgt sind.

Auch wir betreten den Saal mit einiger Voreingenommenheit und einer gehörigen Portion Skepsis. „Balladen im Bühnenlicht“ — hm, wahrscheinlich eine dubiose Angelegenheit, bedenklich nahe an der Grenze handfesten Kitsches. Goethe bei magischer Illumination? Heine in grünlichem Zwielicht? Münchhausen mit farbigen Einblendungen? Na, danke!

Und wir sagten tatsächlich „Danke schön“. Allerdings erst am Ende des Abends, dann aber aus vollem, ehrlichem Herzen und ohne den mindesten inneren Vorbehalt. Denn was Heinz-Hermann Schwerdtfeger, weiland Ufa-Regisseur und nunmehr Vortragskünstler, uns bei dieser Veranstaltung schenkte, war — kurz gesagt — das unmittelbare Erlebnis dramatischer und heiterer deutscher Dichtung.

Wir wissen, daß man anderswo anderer Ansicht ist. Man verwirft den Schwerdtfegerischen Versuch, die dichterische Aussage durch optische Mittel zu unterstützen, sie eindringlicher, wirklicher, plastischer zu machen als „Theatralik“. Man zehlt ihn sogar der „Sünde wider den Geist deutscher Lyrik“. Wir aber meinen, daß der Rezitator Schwerdtfeger kein Blender ist, der sich billiger Effekte bedient, sondern ein Künstler, dem es ernst ist mit seinem Bemühen um die Wiedererweckung des Verständnisses für die ewigen Werte zeitloser Dichtung.

Man darf uns ruhig das Recht zugestehen, darüber ein Urteil abgeben zu können. Wir haben noch den greisen Wöllner, den Altmeister der deutschen Rezitatoren erlebt, wir kennen manchen anderen Vortragskünstler und noch mehr solche, die sich so nennen, ohne dieses Titels würdig zu sein. Den meisten von ihnen war nur ein Augenblickserfolg beschieden — wenn es überhaupt einer war.

Davon aber konnte an diesem Abend nicht die Rede sein, denn sein Erlebnisgehalt klang noch lange nach. Welch unheimliche Lebendigkeit gewannen die Balladengestalten im Zusammenwirken von gedämpftem farbigen Licht, zuckendem Schattenspiel und der fahlen Beleuchtung des markant profilierten Kopfes! Wie faszinierend griffen beispielsweise in Heines „Traumbild um Mitternacht“ die weißen, beweglichen Hände aus dem Schatten ins grünliche Halbdunkel des matten Lichtkegels, welch gespenstisches Leben gewannen all die makabren Figuren der Dichtung! Und doch stand das Spiel mit Farbe, Licht und Schatten nicht im Mittelpunkt, sondern versinnbildlichte und verdeutlichte lediglich das meisterhaft gesprochene Wort. Ihm wurde nichts von dem hohen Wert genommen, um den es dem Künstler vor allen anderen ging.

Der heitere Ausklang führte ins andere Extrem, die Satire, und ließ erst recht erkennen, über welche stimmlichen, gestischen und miasmischen Mittel der Rezitator Schwerdtfeger verfügt. Hier kamen nochmals alle Nuancen der Lautmalerei, angefangen vom wispelnden Filzern über das behäbige Deklamieren bis zum breiten, tobenden Gelächter zur Geltung. Resümee: Einer der bemerkenswertesten Abende, die wir innerhalb der letzten zwei Jahre im Georgenium erleben durften. Das ist, wohlverstanden, unsere Meinung!

Eine Leistungsschau heimischer Firmen

„Calwer Weihnachtsmesse 1951“ am Mittwoch in der Stadthalle eröffnet

In Anwesenheit geladener Gäste und der Aussteller wurde am Mittwochvormittag die „Calwer Weihnachtsmesse 1951“ eröffnet. In seiner Eigenschaft als Ausstellungsleiter begrüßte Herr Schmidt vom „Werbedienst Stuttgart-Hohenheim“ die Erschienenen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese Verkaufsveranstaltung dem ansässigen Einzelhandel und Handwerk viele neue Kunden und Freunde zuführe.

In Vertretung des dienstlich verhinderten Bürgermeisters überbrachte der 1. Beigeordnete, Stadtrat Frick, die Glückwünsche der Stadtverwaltung, wobei er betonte, daß die Messe nicht nur eine Verkaufsgelegenheit darstelle, sondern zugleich eine Leistungsschau der heimischen Firmen. Es sei darüber hinaus sein Wunsch, daß die Messe auch den Gemeinschaftsgedanken unter den örtlichen Betrieben fördere.

Kreisinnungsmeister Ballmann, der im Auftrag des ansässigen Handwerks sprach, erinnerte daran, daß die letzte derartige Ausstellung vor drei Jahren abgehalten wurde und daß man eine Wiederholung schon deshalb für notwendig erachtet habe, weil die Kreisstadt hinsichtlich derartiger Veranstaltungen gegenüber anderen Städten einiges aufholen müsse. Der Bevölkerung in Stadt und Land solle bei dieser Gelegenheit gezeigt werden, was die heimischen Geschäfte zu bieten hätten und daß man anderswo „auch nur mit Wasser koche“. Der Kreisinnungsmeister bedauerte in diesem Zusammenhang die ablehnende Haltung des Landratsamtes und sprach den Wunsch aus, daß die Behör-

den für Handwerk und Gewerbe mehr Verständnis zeigten.

Als Initiator und eifrigster Förderer der Messe verwies H. Mühberger auf die Anstrengungen der Aussteller, die nüchterne Stadthalle zu einem ansprechenden Messe-raum umzugestalten und umriß nochmals kurz den Zweck des neuerlichen Versuchs, eine Verkaufsausstellung durchzuführen, die der Bevölkerung auf gedrungtem Raum eine Uebersicht der am Platz erhältlichen Artikel geben soll.

Ein erster Rundgang der Gäste durch die verwandelte Stadthalle gab einen überzeugenden Eindruck von den Bemühungen aller Messteilnehmer, in den hübsch dekorierten Verkaufsböden einen Ausschnitt der von ihnen geführten Waren zu geben. Die Besucher zeigten sich überrascht von der Vielfalt der Ausstellungsgegenstände, ihrer gefälligen Aufmachung und der geschmackvollen Dekoration der einzelnen Stände. Uebereinstimmend äußerten die Beschauer die Ansicht, daß hier eine Verkaufsausstellung eröffnet wurde, die den Besuch wohl verlohnt und eine Fülle von Anregungen für den weihnächtlichen Geschenkeinkauf vermittelt.

Wir müssen es uns versagen, auf Einzelheiten der Messe oder gar der Ausstellungsgegenstände einzugehen. Um davon ein richtiges Bild zu erhalten, muß man der Stadthalle schon selbst einen Besuch abstatten — wozu im übrigen bis einschließlich 12. Dezember täglich von 10 bis 19 Uhr Gelegenheit geboten ist.

Deutliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

Aber vorläufig noch saisonal bedingt — Der Monatsbericht des Arbeitsamts Nagold

Zum erstenmal zeichnet sich im Arbeitsamtsbezirk Nagold eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ab, welche jedoch vorläufig als jahreszeitlich bedingt, also als saisonal zu bezeichnen ist. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden einschließlich der Arbeitslosen hat um 261, die der Arbeitslosen allein um 181 zugenommen. Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes kann trotzdem noch nicht als ungünstig angesehen werden.

Ein verhältnismäßig starker Zustrom an Arbeitslosen ist bei den Bauberufen zu verzeichnen; im weiblichen Sektor ist die Zahl der Arbeitslosen in den hauswirtschaftlichen Berufen ebenfalls erheblich angestiegen. In dieser Berufsgruppe ist auch ein Teil des Hotelpersonals einbezogen, der wegen Saison-schluß die Arbeitsstelle verlassen hat.

Ernsthafte Schwierigkeiten sind im Berichtsmoat wegen der Stromeinsparungen nicht eingetreten, auch im Hinblick auf den Kohlenmangel wußten sich die Firmen zu behelfen.

Die Beschäftigungslage im Baugewerbe war im Berichtsmoat im allgemeinen immer noch befriedigend. Es wurden sogar teilweise noch Neubauten in Angriff genommen. Nur in den höher gelegenen Gegenden des Freudenstädter Bezirks hat der Tiefbau infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit starke Einschränkungen erfahren; besonders Straßen-teerungen sind im Hochschwarzwald kaum mehr möglich. — Das Textilgewerbe hat vielfach anscheinend durch das bevorstehende Weihnachtsfest einen Aufschwung erfahren. — Die Möbelindustrie hat im allgemeinen noch gut zu tun, wird aber wegen der stark erhöhten Holzpreise eine Erhöhung der Möbelpreise nicht vermeiden können. — Im Metallgewerbe ist die Lage uneinheitlich; vielfach herrscht Rohstoffmangel (insbesondere Stahl und Blech), im allgemeinen ist jedoch die Lage nicht ungünstig, in der Schmuck- und Uhrenindustrie sogar gut.

Am Ende des Berichtsmoats wurden insgesamt 1569 Arbeitsuchende einschließlich der Arbeitslosen gezählt (Vorm. 1308), davon betrug die Zahl der Männer 851 (Vorm. 727) und die der Frauen 718 (Vorm. 581). Arbeitslos waren 875 Personen (894), und zwar 571 Männer (451) und 304 Frauen (243).

Am Stichtag wurden insgesamt 413 Unterstützungsempfänger gezählt (Vorm. 335), und zwar 348 Männer (275) und 65 Frauen (60). Arbeitslosenunterstützung erhielten 229 Personen (152), davon 185 Männer (111) und

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Zeugenaufmarsch nicht mehr notwendig

Nach einer Rundreise von der Ostzone über die Westzone und Frankreich suchte sich Harald als Holzfäller im Schwarzwald zu betätigen. In Calw fand er als Maurer Beschäftigung und in einem Hotel mit noch weiteren Arbeitskameraden Unterkunft. Lange hielt er es jedoch nicht aus und verschwand bald wieder unter Hinterlassung der Miet- und Zechschulden und unter Mitnahme eines Tafelmessers. Da ihm bei der Wanderschaft auch noch ein Fahrrad fehlte, ließ er auch ein solches mitgehen, das einem am Kreis-krankenhausneubau tödlich verunglückten Arbeitskameraden gehörte. Die Zech- und Mietschulden und den Diebstahl des Tafelmessers gab Harald bei der Verhandlung zu, bestritt aber die Mitnahme des Fahrrades in dem Glauben, daß ja der tödlich Verunglückte ihn nicht mehr belasten könne.

Um nun diesen strittigen Punkt zu klären, wurden weitere Erhebungen eingeleitet. Doch bevor diese zum Abschluß gelangten, besann sich Harald eines Besseren und gab den Diebstahl zu.

Anscheinend war er mit der verhängten Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 1 Woche recht zufrieden, zumal die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, denn er bedankte sich recht freundlich dafür,

44 Frauen (41). In Arbeitslosenfürsorge standen 184 Personen (Vorm. 183), und zwar 163 Männer (Vorm. 164) und 21 Frauen (19).

Bei der einzigen noch laufenden Notstandsarbeit (Neckarverbesserung Horb) waren noch insgesamt 38 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Die Vermittlungstätigkeit ist gegenüber dem Vormonat etwas abgesunken. Unter Mitwirkung des Arbeitsamts wurden insgesamt 803 Arbeitsplätze besetzt (697), davon 362 für Männer (411) und 241 für Frauen (235). 465 Dauervermittlungen kamen zustande (553), davon 258 für Männer (304) und 207 für Frauen (249). Kurzfristig wurden 73 Personen vermittelt (75), davon 69 Männer (73) und 4 Frauen (2). Namentlich angefordert wurden beim Arbeitsamt 65 Arbeitskräfte (69), und zwar 35 Männer (34) und 30 Frauen (35). Die Zahl der Vermittlungen war jedoch im männlichen Sektor verhältnismäßig noch hoch in den Bau- und Verkehrsberufen, im weiblichen Sektor im Textilgewerbe, in den Hilfsberufen und in der Hauswirtschaft.

Entsprechend der Jahreszeit sind auch die offenen Stellen stark zurückgegangen. Am Stichtag lagen noch 381 Anforderungen auf Arbeitskräfte vor (499), und zwar 173 für Männer (230) und 208 für Frauen (269). Die Anforderungen sind beträchtlich zurückgegangen auf dem männlichen Sektor in der Landwirtschaft und im Maschinenbau, auf dem weiblichen im Gaststättengewerbe und in den häuslichen Diensten. Hingegen ist die Anforderung auf Bauarbeiter in diesem Monat gegenüber dem Vormonat noch nahezu gleich geblieben; bei den Frauen hat sich die Nachfrage nach Arbeiterinnen im Textilgewerbe sogar noch einmal stark erhöht.

Berufsberatung: Im Berichtsmoat wurde mit den Schulbesprechungen begonnen. Auffallend ist, daß bei den männlichen Jugendlichen die Berufswünsche für Bauberufe noch weiter zurückgegangen sind; an erster Stelle stehen wiederum die Metallberufe. — Die Abiturientenberatung wurde im Berichtsmoat von dem Leiter des akademischen Berufsamts Tübingen in den fünf Oberschulen des Bezirks persönlich durchgeführt. — Wiederum ist eine Anzahl von Betrieben an die Berufsberatung wegen Abhaltung von Eignungsuntersuchungen herangetreten. — Die Berufsberaterin hat zusammen mit der Arbeitsvermittlerin bei der Mädchen-gruppe Wart eine Berufs- und Arbeitsberatung für die heimatlosen Mädchen durchgeführt.

daß er nun sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

Kameraden bestohlen

Viele Wege führen in den Schwarzwald und auf einem solchen wanderten auch zwei Kameraden von Offenburg nach Calw. Einer davon hatte seine Habseligkeiten in einem Koffer verpackt, und als sie in einer Calwer Wirtschaft rasteten, ließ er den Koffer im Nebenzimmer stehen. Nun wurde das Städtchen mal besucht und für später ein Treffpunkt vereinbart, den einer der Kameraden nicht einhielt. Als der andere nun in die Wirtschaft zurückkam, stellte er mit Entsetzen fest, daß aus seinem Koffer ein Anzug fehlte. Er benachrichtigte die Polizei, die auch bald heraus hatte, daß an einen Arbeiter beim Gewerbeschulneubau ein Anzug verkauft wurde. Mit den erhaltenen 30 DM für den Anzug hatte aber der Wanderkamerad inzwischen Calw verlassen. Auf Grund der von dem Bestohlenen gemachten Angaben stellte man fest, daß er sich einen Kameraden ausgesucht hatte, der schon wegen gleicher Straftaten gesucht wurde. In Karlsruhe hatte seine Reise ein Ende gefunden und nun stand er vor dem hiesigen Richter, um sich zu verantworten. Der Diebstahl des Anzuges und

Im Spiegel von Calw

„Klößmarkt“ darf nicht abgehalten werden

Der am Mittwoch nächster Woche fällige Krämmer-, Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt (Weihnachtsmarkt) darf aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten werden.

Abendliche Modeschauen in der Stadthalle

Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß an jedem Wochentagabend um 20 Uhr im Rahmen der „Calwer Weihnachtsmesse“ Modeschauen stattfinden, an denen die einschlägigen Aussteller beteiligt sind. Am Sonntag, 2. Advent, ist die Messe ab vormittags 11 Uhr geöffnet, doch darf erst ab 14 Uhr verkauft werden.

Der Weihnachtsmann reitet durch die Stadt

Heute zwischen 13 und 14 Uhr reitet der Weihnachtsmann hoch zu Roß durch die Straßen der Kreisstadt und verteilt an die großen und kleinen Kinder Süßigkeiten sowie Geschenke. Anschließend begibt er sich zur „Calwer Weihnachtsmesse“ in die Stadthalle und hält sich dort eine Zeitlang auf.

Pakete rechtzeitig aufgeben!

Die Calwer Einwohnerschaft wird gebeten, ihre Weihnachtspakete bei der Post früh genug aufzugeben, um deren rechtzeitige Zustellung auf Weihnachten zu ermöglichen.

Neue Handwerksmeister

Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge haben folgende Handwerker aus unserem Kreis die Meisterprüfung bestanden: Im Bäckerhandwerk Erich Frick (Nagold), Willi Gänßle (Egenhausen) und Walter Gauger (Nagold); im Kraftfahrzeug-mechanikerhandwerk Hugo Petersik (Calmbach); im Kupferschmiedhandwerk Richard Günther (Nagold); im Mechanikerhandwerk Oskar Lutz (Kentheim, Gde. Sonnenhardt), Walter Rentscher (Calw); im Schreinerhandwerk Ernst Kalmbach (Arnbach); im Schuhmacherhandwerk Hans Großmann (Hofstett, Gde. Neuweiler) und Walter Walz (Walldorf). Wir gratulieren den neuen Handwerksmeistern und wünschen ihnen eine gedeihliche Tätigkeit.

An- und Abmeldungen in der Handwerksrolle

Im Monat Oktober erfolgten in unserem Kreis 4 Betriebsneueröffnungen, 4 Betriebsübernahmen und 11 vollständige Betriebs-einstellungen.

Mitgliederversammlung der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung hält morgen um 20 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen“ eine Mitgliederversammlung mit gemütlichem Beisammensein ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die Landesverbands-Mitgliederversammlung.

Letzte Wanderung des Schwarzwaldvereins

Am Sonntag trifft sich die Calwer Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins um 13.30 Uhr zu ihrer letzten diesjährigen Wanderung am Bahnhof Calw. Ziel der Wanderung, die unter Führung von Wanderfreund Braun stattfindet, ist die Station Teinach.

Ev. Kirchenchor im Rundfunk

Der Tonaufnahmewagen des Südwestfunks erscheint am Montagabend in Calw, um in der Ev. Stadtkirche Bandaufnahmen von einem Konzert des hiesigen Kirchenchors zu machen. Der Chor singt drei Liedsätze, die Th. Laitenberger nach dem Text der Apokryphen (unbekannte Bibelworte) gestaltet hat. Die Aufnahmen, die um 20 Uhr beginnen, sollen später bei Morgenfeiern gesendet werden.

Ein farbenprächtiger Wintergast

Den Freunden unserer heimischen Vogelwelt bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, den farbenprächtigsten Vogel unserer Heimat, den Eisvogel, zu beobachten. Er zeigt sich an der Nagold zwischen Nikolausbrücke und Brühl besonders zur Zeit der Arbeitsruhe an der Flußkorrektur. Ein Pärchen dieses seltsamen Vogels, der auf der Rückseite ein feinschimmerndes Blaugrün und an der Unterseite ein schönes Rotbraun zeigt, schwirrt häufig nach kurzem Warnruf den Nagoldlauf entlang und läßt sich immer wieder an Strüchern der Uferböschung nieder.

Auszeichnung in der „Haus- und Hofaktion“

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Obstbaues wurden vom Landwirtschaftsministerium Württemberg - Hohenzollern 54 Gemeinden unseres Landes mit Geldprämien bedacht. Im Kreis Calw erhielten die Gemeinden Altbulach, Ebhausen, Arnbach und Birkenfeld eine solche Prämie. Es ist zu hoffen, daß diese Auszeichnung, die zugleich eine Anerkennung für die Baumwarte bedeutet, auch den übrigen obstbaubetriebenden Gemeinden ein Ansporn sein wird.

der früher ausgeführte Diebstahl eines Fahrrades, das auch einem Kameraden gehörte, und weil er sich von einem Kameraden eine Jacke und eine Hose auspumpte und das Zurückgeben verweigerte, wurde er nun für 3 Monate ins Gefängnis gesprochen.

Es „muß“ nicht verurteilt sein!

Gelegentlich einer Gerichtsverhandlung glaubte ein Angeklagter nach Erledigung seines Falles bemerken zu müssen, daß das Gericht bei den Verhandlungen eben zu einer Verurteilung des oder der Angeklagten kommen müsse. Daß dies nicht der Fall ist, zeigte die letzte Sitzung, bei der vier Freisprüche erfolgten.

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen:

Wegen verschiedener Delikte (Bettel und Landstreicherei, Unzucht mit Abhängigen, Verletzung der Unterhaltspflicht, Unterschlagung, Diebstahl und Betrug) wurden im Kreis Calw in der Zeit vom 28. November bis 4. Dezember insgesamt 6 Personen vorläufig festgenommen und dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt.

Brandfall:

In einem Betrieb in Althengstett ist am 28. November ein kleiner Brand ausgebrochen, der durch Werksangehörige gelöscht werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 600 DM.

Verkehrsunfälle

Auf der Hauptstraße in Ottenhausen wurde ein 78 Jahre alter Mann von einem Motorradfahrer angefahren und dabei schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Ortsstraße in Conweiler wurden zwei Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Nach den bisher angestellten Ermittlungen dürfte die Schuld an dem Unfall den Kradfahrer treffen.

Auf der Hauptstraße in Igelsloch wurde ein Kradfahrer beim Ueberholen durch einen Lieferwagen geleistet. Der Kradfahrer stürzte und zog sich leichte Verletzungen zu. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Fahrer des Lieferwagens zuzuschreiben sein.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

Altensteig. Am Dienstag in den frühen Morgenstunden ereignete sich in der Haldenstraße ein tödlicher Unfall. Ein junger Mann, der mit seinem Fahrrad auf dem Weg von der oberen Stadt durch die Haldenstraße zu seiner Arbeitsstelle war, fuhr in der Dunkelheit auf einen vor ihm gehenden Arbeitskollegen auf. Er stürzte mit seinem Rad und erlitt einen Schädelbasisbruch, an dessen Folgen er nach einer halben Stunde verstorben ist. Sein Arbeitskollege erlitt bei dem Sturz Verletzungen, die ärztliche Hilfe notwendig machten.

Ein Wüstling belästigt Frauen

Schwann. In letzter Zeit haben sich mehrere Fälle ereignet, in denen ein Wüstling auf der Straße zwischen Schwann und Wilhelmshöhe Neuenbürg vorübergehende Frauen in unzüchtiger Weise belästigte. Es wäre im Interesse aller weiblichen Passanten, wenn diesem widerlichen Treiben bald ein Ende gemacht werden könnte.

Am Sonntag Pokalspiele

B-Klasse

Deckenpfronn — Neubulach (Entscheidungsspiel)

Auf dem Wildberger Gelände wird in dieser Begegnung der Pokalmeister der Gruppe II Nagoldtal ermittelt. Rein spielerisch gesehen muß man den Deckenpfronnern leichte Vorteile einräumen, doch auch die im Kommen befindliche, verjüngte Neubulacher Elf hat Aussichten. Sehr wahrscheinlich ist deshalb bei dem geringen Kräfteunterschied mit einem offenen Spiel zu rechnen, das je nach Glück und Tagesform entschieden wird. Besondere Bedeutung bekommt dieser Kampf dadurch, daß der Sieger gegen den Pokalmeister der Gruppe I, der in Sulz a. E. bereits feststeht, antreten muß, wobei beide Partner wiederum miteinander um den Aufstieg in die A-Klasse kämpfen.

Gemischte Klasse

Unterreichenbach — Höfen (Entscheidungsspiel)

Ein weiteres Entscheidungsspiel findet in Schömberg statt, wo Unterreichenbach gegen Höfen ebenfalls um den Pokalmeister spielt, der gleichzeitig zum Aufstieg in die A-Klasse berechtigt. Die Spielpartner sind sich so ziemlich ebenbürtig, so daß man keine Mannschaft als Favorit bezeichnen kann. Es sind deshalb die Voraussetzungen gegeben, daß auch dieser Kampf einen spannenden Charakter tragen wird, der bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften für beide Teile Erfolgsmöglichkeiten offen läßt.

A-Klasse

Neuweiler — Walldorf (Punktespiel)

In diesem Treffen, das vom 21. Oktober auf 9. Dezember angesetzt worden ist, haben die Neuweiler Gelegenheit, durch einen Sieg den Anschluß an die Mittelgruppe zu behalten, doch wird dies nicht leicht sein, da die Walldorfer über eine sehr sichere Abwehr verfügen, die in der Vorrunde nur 14 Minustore zuließ. Die Neuweiler haben allerdings den Platzvorteil für sich, was ebenfalls von Bedeutung sein dürfte, so daß auch dieser Spielabschluss völlig offen ist.

Handball-Pokalspiel

TV. Calw I — TSV. Hirsau I

Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße die zwei alten Lokalrivalen Calw und Hirsau zu einem Pokalspiel. Es geht um den Kreispokal des Kreises Pforzheim, weshalb beide Mannschaften

in stärkster Aufstellung antreten werden. Da Calw sowie Hirsau in ihren Gruppen an zweiter Stelle stehen, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, dessen Ausgang völlig offen ist.

Das Verbandsspiel der Calwer Jugend am vergangenen Sonntag gegen den ASV. Pforzheim in Pforzheim war eine klare Angelegenheit der Calwer. Sie siegten hoch mit 14:4 Toren.

Fechter-Mannschaftskampf Calw — Bondorf

Wie bereits kurz berichtet, führt die Fecht-Abteilung des Turnvereins Calw am kommenden Sonntag einen Mannschaftskampf gegen die Fecht-Abteilung Bondorf durch. Die Fecht-Abteilung Bondorf, die unter der Leitung von Dr. med. Karitzky steht, ist eine der jüngsten Abteilungen in Württemberg. Trotzdem hat sie sich bei den letzten Turnieren einen sehr guten Namen geschaffen. Immer wieder waren es die unbekannteren Bondorfer Fechterinnen und Fechter, die man in den Endrunden sehen konnte. Die Calwer Mannschaft, die diesmal wesentlich verjüngt antritt, muß alles

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Calw	12	9	1	2	33:12	19:5
Langenalb	11	7	2	2	45:19	16:8
Gräfenhausen	11	7	2	2	27:15	16:5
Conweiler	12	7	2	3	37:20	16:8
Engelsbrand	12	6	3	3	27:16	15:9
Calmbach	11	5	3	3	25:21	13:9
Wildbad	10	4	1	5	20:22	9:11
Waldrennach	11	3	3	5	10:18	9:13
Feldrennach	10	4	—	6	20:27	8:12
Pfanzweiler	10	3	2	5	15:21	8:12
Ottenhausen	10	1	5	4	13:24	7:13
Altburg	12	1	2	9	15:30	4:20
Schwann	12	—	4	8	7:29	4:20

Unsere Kreisgemeinden berichten

Unterreichenbach. Einige Stunden froher Unterhaltung vermittelte der Musikverein seinen Mitgliedern und Anhängern anlässlich einer im Saalbau zum „Löwen“ durchgeführten Abendunterhaltung. Musikvorträge sowie einige Theateraufführungen bildeten das reichhaltige Programm des Abends, das durch einige Gesangseinlagen des MGv. „Freundschaft“ und K. Ludwig (Würm) angenehm bereichert wurde. Sämtliche Darbietungen wurden von den zahlreichen Gästen freudig und dankbar aufgenommen. Mit einem Tänzchen fand die sehr harmonisch verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß. — Im Monat Dezember beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Gottlieb Bäder (2. 12.) 80 J., Karl Böhninger (8. 12.) 72 J., Dorothea Weymüller (10. 12.) 75 J., Lisette Pfeiffer (11. 12.) 75 J., Christine Lentz (12. 12.) 81 J., Anna Klotz (14. 12.) 70 J., Elisabeth Niethammer (18. 12.) 72 J., Regine Bernhard (19. 12.) 79 J., Luise Oelschläger (21. 12.) 73 J. — Wir gratulieren.

Deckenpfronn. Nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag spielte zum ersten Male der Posaunenchor vom Kirchturm. Es war erhebbend, als nach so langer Zeit einige Choräle von dort oben erklangen. Sicher wäre ein schöner Brauch, wenn wenigstens an Feiertagen Gottes Lied aus luftiger Höhe erklingen würde. — Am Montagabend fand in der neuen Schule die erste Elternversammlung statt. Schulleiter Keller begrüßte alle, die gekommen waren, und eröffnete die Aussprache, nachdem er den erschienenen Eltern gedankt hatte. Der Abend sollte den Eltern und der Schule die Möglichkeit geben, in gegenseitigem Vertrauen und zum Wohle der Kinder die Fragen zu besprechen, die im Laufe der Zeit aufgetaucht waren.

Unterhaugstett. Altersjubilare im Dezember: Frau Katharina Rau am 10. 12. 71 J.; Frau Katharine Stanger, Landwirtschwiter, am 17. 12. 75 J.; Fräulein Marie Schnürle am 19. 12. 76 J. Wir gratulieren! — Die Kanalisationsarbeiten an der Haupt- und Ottenbronner Straße schreiten rasch voran.

Gütlingen. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde letzte Woche der im Alter von 87 Jahren verstorbene Bäcker und Landwirt Georg Schneider zu Grabe getragen. Der Männergesangverein gab seinem langjährigen Mitglied das letzte Geleit und die Ehrenmitglieder erwiesen ihm die letzte Ehre. Der zweite Vorsitzende, Hauptlehrer Göltenboth, würdigte die Verdienste des Verstorbenen, der 40 Jahre lang dem Verein angehört hatte und auch 1948 an der Wiedergründung maßgeblich beteiligt gewesen war.

Heute, Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

Im Gasthof zum „Rößle“ in Calw

Hierzu laden freundlichst ein

W. Waidelich und Frau

Odermatts Öl-Kaltwollen
keine Wuschelköpfe

Bezirksimkerschafft Calw

Herbstversammlung
in Neuweiler im „Adler“ am 8. Dez.
nachmittags 14 Uhr. Die Imker sind
freudlichst eingeladen.

Der Vorstand

Volkstheater Calw

Von Fr. - Mo. Ernst Marischkas
verliebtes, versunkenes, ver-
träumtes, weinfrohes, walzerse-
liges u. weltvergessendes
„Verklungenes Wien“
mit: Paul Hörbiger, Marianne
Schönauer, Wolf Albach-Retty,
Gusti Wolf u. a. m. Ein großer
vorfestlicher Musik- u. Ausstat-
tungsfilm. Jugendverbot b. 16 J.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM-STUTTGART

An den Adventssonntagen ist unser Geschäft geöffnet:
am 9. 12. von 14.30 bis 18 Uhr
am 16. 12. und
am 23. 12. von 13.30 bis 17.30 Uhr

Warten Sie mit Ihren Einkäufen nicht bis zu den letzten Tagen.
Sie haben jetzt die größere Auswahl.

Für Weihnachten empfiehlt
in grosser Auswahl

Warmgefütterte Herren- und Damenstiefel, Skistiefel in versch. Preislagen
Warme Hausschuhe mit und ohne Besatz sowie Luxushausschuhe
Gummistiefel für Straße und Beruf

SCHUHHAUS STOTZ CALW
Telefon 263 - Bahnhofstrasse

Nasses Wetter

macht Ihren Fußböden nichts aus, denn REGINA-Hartglanzwachs ist besonders widerstandsfähig gegen Schmutz und Nässe. Kluge Hausfrauen benutzen daher immer

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in paketgelb erhältlich.

Calw: Drog. C. Bernsdorff
Bürstenw. G. Dorn
E. Dreiss
Putzm. R. Hauber
Bürstenw. Schlotterbeck
Fr. Lamparter, Inh. Bächlein

Bad Teinach: R. Schwämmle
Hirsau: E. Reinwald
Igelstoch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Fr. Volz

Calw, den 4. Dezember 1951



Mein Heber Mann, unser guter Schwager und Onkel

Julius Wetzel

ist heute nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren allzufrüh von uns gegangen.

In tiefstem Leid:
Regine Wetzel geb. Sichler mit Angehörigen

Beerdigung heute Freitag, den 7. Dezember 1951, um 13.30 Uhr

Uhrenkauf ist Vertrauenssache

Der Weiterdenkende kauft seine Uhr beim gelernten Uhrmacher, nicht bei Händlern und Hausierern.

Der Fachmann allein kann den Wert des Werkes beurteilen und dafür garantieren.

Beim Kauf jeder Art von Uhren werden Sie in den vier Calwer Fachgeschäften bestens bedient.

Karl Eppinger, Badstraße Karl Rienitz, Marktplatz
Hans Hahn, Badstraße Julius Zahn, Lederstraße

Für Weihnachten

80 cm breit gestreifter Damast 3.30
130 cm breit gestreifter Damast 4.50, 4.70, 4.80, 4.90, 5.30, 6.20
160 cm breit gestreifter Damast 6.70
100 cm breit geblumter Damast 4.70, 4.80
130 cm breit geblumter Damast 5.80, 5.95, 6.80, 6.90, 7.—, 7.20
7.40, 7.50, 7.60, 7.80, 7.90, 9.80
130 cm breit farbiger Damast 7.50

Gute Qualitäten zu sehr günstigen Preisen

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Der für Samstag mittag angekündigte

Viehverkauf findet nicht statt

Nane Wals Wwe., Holzbronn

NSU-Quick

Baujahr 50, neuwertig, verkauft
Paul Häussermann, Hirsau
Ottenbronner Straße 8

Einen Wurf

Läuferschweine

verkauft Michael Keller, Agenbach

Maisenbach
Zur Metzelsuppe



am Samstag und Sonntag laden wir herzlich ein

Familie Fr. Steininger
zum „Hirsch“

Nebenverdienst

durch Werbung für

Volkssparverein

Nähere Auskunft bei der Volksbank Calw

Für Geschäftshaush. sauberes, erkl.

Halbtagsmädchen

gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Nähmaschine

gebraucht sowie

Puppenkastenwagen

zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung

Den Anzeigenteil

der Zeitung müssen Sie zu Ihrer Werbung heranziehen, dort wird die Anzeige gesucht.

Einen schönen

Bauplatz

(B a) in der Stuttgarter Straße habe ich im Auftrag zu verkaufen.

Julius Widmaier
Immobilien und Versicherungen
Calw, Schillerstraße 22, Telefon 250